

Herne Anzeiger



Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis halbmöndlich M. 1.08, monatlich M. 2.16, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich 2.— M. einschließlich 48 Pf. Postgebühren, hierzu Beleggeld 36 Pf. Postschickung: Osten 1919, Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- u. Reklameteil: Carl Bartels in Herne.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Gödingen Anzeiger, Gertler Anzeiger

Druck und Verlag: Roethers & Röttches, Herne
Hermann-Göding-Strasse 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 1 Pf., auswärts 8 Pf., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Pf., 1 mm Raumhöhe, im Restanteil 30 Pf. Der auf die Inserate eingeordnete Nachschub oder Kassafonto wird bei Kontanten und gerichtlicher Klage einbehalten. Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nummer 62541, Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

Nr. 281 (Erstes Blatt)

Donnerstag, den 30. November 1933

29. Jahrgang

Im Tagesspiegel

Der neue Stahlverein

Der Verschmelzungsplan der vier großen Gesellschaften Gelsenkirchen, Rhön, Bergwerksgesellschaft und von der Zinnen ist gestern in Essen von den Aktionären beschlossen worden. Der neue Stahlverein ist somit der größte Konzern Deutschlands neben den IG Farben. Durch die Fusion mit der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft ist die Kohlengrundlage sehr ausgedehnt und geographisch günstig zu den verarbeitenden Unternehmen geordnet worden. Die Güter werden mit einer Leistungsfähigkeit von etwa 4 Millionen Tonnen Rohstahl haben. Das Anlagekapital steht durchaus im richtigen Verhältnis zur Produktion und zum Umsatz. Wenn man weiterhin den Umbauplan nach Zahlen und Tatsachen durchdenkt, kann man sehr wohl den Optimismus teilen, den Bögl und Hoffen zum Ausdruck gebracht haben. Die Berliner Börse hat gestern sofort diesen Optimismus bestätigt. Die Verschmelzung ist lange vorbereitet worden. Man hat aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt und u. a. sich bemüht, das Überorganisationsverhältnis zu vermeiden, vernünftige Grenzen abzuheben. Die Dachgesellschaft Stahlverein wird nur solche Aufgaben zu erledigen haben, die aus Gründen der Zusammengehörigkeit und der Ersparnis eine einheitliche Regelung erfordern. Das gilt besonders für die Finanzverwaltung. Wir begrüßen vor allem die Mitteilung, man wolle größere „Menschenbewegungen“ im Rahmen der Angestellten, d. h. Versetzungen usw., vermeiden.

Der alte Namen Gelsenkirchen wird weitergeführt.

Auch hier ist man bestrebt, alte bewährte Traditionen nicht mit einem Federstrich oder mit einer Abstimmung von Aktionären auszulöschen. Denn es hängt mit einem solchen Namen doch mehr zusammen als eine Erinnerung an Bilanzen und Liquiditätsverhältnisse. Das Ethos der Arbeit, wie es hier Menschen und Institutionen geprägt hat, das menschliche Schicksal und das Schicksal der größten Kohlenstadt des Kontinents, eine ganze kommunalpolitische Tradition hängt z. B. mit dem Namen der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft zusammen. Darum soll die größte Betriebsgruppe, die sämtlichen, organisch verwachsenen Steinkohlenzweigen umfaßt, die Abteilung Bergbau mit dem Sitz in Essen, den Namen Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft führen.

Wichtig ist noch die Feststellung, daß nunmehr das Reich keine Einflussnahme, die es bisher durch Gelsenberg und Rhön hatte, zum großen Teil aufgegeben hat. Das entspricht den Grundgedanken, die von der Reichsregierung wiederholt zum Ausdruck gebracht worden sind. Der Staat ist keine Aktien-gesellschaft.

Das Del für den Motor

Das Hauptproblem, das der Bank- und Geldpolitik zu lösen obliegt, liegt sich mehr und mehr auf der Regelung der Kreditwirtschaft zu. Es ist schon bisher wiederholt als eigenartig bemerkt worden, daß die Inanspruchnahme der zur Verfügung stehenden Kredite bei weitem nicht in dem erhofften und auch erwünschten Maße erfolgt. Selbst die Reichsbank hat schon seit geraumer Zeit auf den Mangel an guten Handelswechseln hingewiesen. Man hat geglaubt, daß die Schwierigkeiten bei den Banken lagen, die in Erinnerung an die furchtbare Krise des Jahres 1931, deren Wunden heute noch nicht überstanden sind, in übergrößer Vorsicht in der Begebung der Kredite zurückhalteten. So liegen die Dinge aber nicht. Die Banken halten wohl, und auch mit Recht, eine erhöhte Vorsicht für geboten, aber die Bereitschaft zur Begebung von Krediten in dem volkswirtschaftlich erforderlichen Umfange ist wohl vorhanden.

Die Dinge liegen vielmehr so, daß auf der Gegenseite, nämlich in den Wirtschaftskreisen selber, die Abneigung gegen Handelswechsel einfließen noch sehr groß ist und vielerorts überhaupt noch nicht zu überwinden ist. Der Wille, auch selbst gute Handelswechsel entgegenzunehmen, ist vielfach nicht gegeben, andererseits besteht auch eine große Scheu vor der Begebung solcher Wechsel. Man muß sich wundern, daß der doch deutsche Handelswechsel nach so wenig Echo gefunden hat. Wenn von einer solchen prominenten, die wirtschaftlichen Beziehungen doch bis ins einzelne überlebenden Seite ein solcher Fingerzeig gegeben wird, sollte er nicht ungenutzt bleiben. Denn in der Tat liegt in der Begebung und Vermwertung guter Handelswechsel mit ein wichtiger Stützpunkt für die Lösung der Kredit- und Kapitalfrage überhaupt. Die Schwierigkeit des gesamten Finanzierungsproblems liegt ja in folgendem Punkte, auf den auch die führenden Persönlichkeiten des neuen Staates und vor allen Dingen die für die Wirtschafts- und Finanzreform verantwortlichen Führer hingewiesen haben, daß die jetzt zur Ankurbelung der Wirtschaft und zur Behebung der Konjunktur gegebenen und reichsweit gebotenen Gelder doch keinen anderen Zweck haben, als den Ablauf zu begünstigen, gewissermaßen dem stillstehenden Motor die erforderliche Ölung zu geben. Es muß aber notwendigerweise der Zeitpunkt eintreten, in dem das ganze Getriebe in Gang kommt und gehalten werden muß, wo es also mit der Desfrippe aufhört und nun von selber der weitere Gang der Dinge sich abrollt. Und für diesen Zeitpunkt der Behebung oder auch der Finanzierung der in Zukunft erwarteten Konjunktur müssen in gleicher, wenn nicht in erhöhter Weise diejenigen Geldmittel und Kapitalien, damit aber auch die-

Französische Zugeständnisse?

Kombinationen über die deutsch-französischen Verhandlungen: 300 000 Mann deutsches Heer? Musterwaffen und Befestigungen? / Die „Times“ für Teilausrüstung

Berlin, 29. November 1933.

Nachdem bereits „Echo de Paris“ und „Daily Telegraph“ auf Grund von Informationen von Bertinag Einzelheiten über die schwebenden deutsch-französischen Verhandlungen mitteilen zu können glaubten, meldet nunmehr „Exchange“ aus Berlin, daß die Unterredung zwischen Hitler und Francois Boncet weiter gegangen sei als man zunächst geglaubt habe. Die Verhandlungen hätten sich auf die Leberungsperiode bezogen, die man Deutschland zum Umbau seiner langdienenden Armee in eine für die Leberungsperiode geeignete beabsichtige. Frankreich sei bereit, einer Vermehrung des deutschen Heeres von 100 000 auf 300 000 Mann zuzustimmen. Weiter wolle es Deutschland Musterwaffen ein-

schließlich einiger 15-Zentimeter-Geschütze, ein paar leichte Tanks, 200 Flugzeuge und einige Befestigungen an der Ostgrenze zu-billigen.

Deutschland hingegen sei bereit, seinen Luftdienst zu internationalisieren, wenn die anderen Mächte das gleiche täten und wenn die Bombenflugzeuge abgekauft würden. Bei allen diesen Bedingungen handelt es sich um Kombinationen.

Die Mutmaßungen, die wir mit ganzem Vorbehalt mitteilen, gewinnen an Interesse, wenn man den letzten Leitartikel der Londoner „Times“ liest. Im Zusammenhang mit der Rede Baldwins im Unterhaus befaßt sich die „Times“ nochmals mit der Abrüstung. Sie

unterstützt darin den Vorschlag, die Rüstungsgeheimnisse durch teilweise Wiederaufrüstung Deutschlands zu erzelen und legt sich für eine internationale Regelung des Rüstungsweins ein, ohne die ein Rüstungswettbewerb unvermeidlich sei. Die englische öffentliche Meinung unterliege ohne Unterschied der Partei den Willen der englischen Regierung, daß ein Rüstungswettbewerb unter keinen Umständen entstehen dürfe. Die sofortige Abschaffung aller Tanks, Großgeschütze, Militärflugzeuge, U-Boote und Schiffe von über 10 000 T., wie sie bei der Abrüstung Deutschlands durchgeführt worden wäre, liege zwar für die anderen Länder kaum im Rahmen einer praktischen politischen Möglichkeit. Sie müsse kommen, kann aber, wenn sie überhaupt kommt, nur in naheinander folgenden Abschnitten erreicht werden.

Es sei zwar wenig zu erwarten, daß eines der Ergebnisse der Abrüstungskonferenz in einer Wiederaufrüstung eines Landes über seinen gegenwärtigen Stand hinausgehen sollte, aber irgend ein großzügiger Schritt sei unbedingt notwendig, wenn man die Verhandlungen wieder anfeuern sollte. Das Ziel, das man stets im Auge behalten müsse, sei ein kollektives Friedenssystem, das die Gleichberechtigung aller Nationen in sich schließe. Deutschland müsse ein Partner dieses neuen Systems sein oder es werde überhaupt kein neues System geben. Man müsse hoffen, daß die öffentliche Meinung in Frankreich die Lösung dieser Frage anerkennen werde. Baldwins Worte an Frankreich seien die Worte eines Freundes gewesen. Die Franzosen wollten zweifellos genau den so sicheren Frieden, wie die Engländer. Die Frage sei, ob sich ein wirklicher Frieden wirklich nur durch Überlegenheit in der bewaffneten Macht sichern lasse.

Falls die Abrüstungskonferenz ergebnislos verliefen sollte, ist eine sofortige Verstärkung des englischen Luftstreitkräfte angeordnet worden.

Steigerung des Güterverkehrs

Berwaltungsbericht der Reichsbahn / Einnahmeverminderung durch Tarifsenkung / Kündigungsrufe für alle Arbeiter verlängert / Treueprämien vor Weihnachten

Berlin, 29. Nov. 1933.

Am 27. und 28. November 1933 trat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn zu einer ordentlichen Sitzung zusammen.

Der Verwaltungsrat befaßte sich eingehend mit der finanziellen und Verkehrsentwicklung bei der Reichsbahn. Einer geringen Abnahme des Personenerverkehrs im Vergleich zu 1932 steht eine Steigerung des Güterverkehrs gegenüber. Die Entwicklung des Güterverkehrs hat aber mit der mengenmäßigen Zunahme des Verkehrs nicht Schritt gehalten. So bleiben die Gesamtergebnisse einnahmeseitig gegen 1932 um ein Geringes zurück. Diese Ergebnisse sind auf die weitgehenden Tarifermäßigungen zurückzuführen, die die Reichsbahn in den letzten Jahren im Interesse der deutschen Volkswirtschaft im Jahre 1933 auch im Dienste der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durchgeführt hat. Sie erklärt sich aber auch weiter durch die Erfahrung, daß bei der heute fast vollständigen Behebung der Konjunktur zunächst eine Steigerung der Rohstofftransporte Platz greift, die bei der Reichsbahn zu den niedrigen Mengenanteilen befordert werden. Die Tarifermäßigungen seit 1929 haben in den Güterverkehrseinnahmen eine Verringerung um rund 350 Millionen RM., d. h. um 16 v. Hdt. herbeigeführt.

Der Verwaltungsrat begrüßte es, daß die Reichsbahn über die 1400 Millionen RM. hinaus, die für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in diesem Jahre ausgemessen werden, für Winterarbeiten zugunsten des Handwerks weitere 25 Millionen RM. hat bereitstellen können und in ihren Bemühungen fortfährt, weitere Beiträge für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen aufzubringen.

Der Verwaltungsrat genehmigte die inzwischen erfolgte Änderung der Personalordnung für die Reichsbahnbediensteten, mit der langgehegte Wünsche der Beamten erfüllt werden. Er erwiderte ferner die Hauptverwaltung zu folgenden sozialen Maßnahmen im Interesse der Arbeiterkraft: Die Kündigungsfrist für die Reichsbahnarbeiter sollen angemessen verlängert wer-

den und an Arbeiter mit langjähriger Dienstzeit geleistete Treueprämien gewährt werden. Die Auszahlung dieser Treueprämien an die in Frage kommenden Arbeiter soll noch vor Weihnachten erfolgen.

Der Verwaltungsrat ernannte zum Reichsbahndirektionspräsidenten den Reichsbahnbauern Dr. Meier, der die Leitung der Reichsbahndirektion Nürnberg übernehmen wird.

Das zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn

Berlin, 29. Nov. 1933.

Um im Winter 1933/34 der Arbeitslosigkeit erfolgreich zu begegnen, wird die Reichsbahn noch ein heftiges Winterprogramm zusätzlicher Arbeiter im Betrage von 25 Millionen RM. durchführen. Die Arbeiter werden sofort in Auftrag gegeben. Der größte Teil dieser Aufträge kommt den mittleren und kleineren Handwerksbetrieben zugute, da es sich vorwiegend um Innenausbau und Reparaturen an Bahnhofsgebäuden, Wohnhäusern und Werkstättenbauten handelt. Darüber hinaus hat die Reichsbahn für zusätzliche Arbeiten im Jahre 1934 noch weitere 40 Millionen RM. vorgezogen. Der Gesamtbetrag des zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsprogrammes 1933/34 erhöht sich somit auf 65 Millionen RM.

Das Jahresarbeitsbeschaffungsprogramm 1933/34 umfaßt einen Gesamtbetrag von 122 000 000 RM. Durch die Arbeitsbeschaffungen soll neben der Förderung noch zahlreicher unvollendeter Bauten folgende Neubauten großen Umfanges begonnen werden: Die Berliner Nord-Süd- und Ostbahn, der Rügenkanal, Ausbau der Anlagen für den Einbau des Kraftwerks, Vergrößerung der Hafenanlagen in der Ostsee, auf den Hauptlinien die Schnellzuggeschwindigkeiten zu erhöhen und anderes mehr.

Nicht aus Verbänden austreten!

Dr. Ley über die Mitgliedschaft in der Arbeitsfront

Berlin, 29. Nov. 1933.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, veröffentlicht eine Anordnung, in der es heißt: Die Arbeitsfront hat in der vollendeten Weise in ihren Reihen jeden Klassenhaß vernichtet und hat damit in ihrer Organisation den wahren Sozialismus zu höchsten Vollenden gebracht. Diese Gedanken wollen und müssen wir im ganzen deutschen Volke durchführen, so selbstverständlich auch in der Deutschen Arbeitsfront. Jetzt wollen wir allmählich daran gehen, auch die äußeren Formen der Deutschen Arbeitsfront diesen Gedanken anzugliedern. Der Gedanke der Deutschen Arbeitsfront an sich hat sich durchgesetzt und wird heute von jedem verantwortlichen Führer im Volke und Staate freudig bejaht.

Deshalb habe ich angeordnet, daß das weitere Anwachsen der Verbände verhindert werden soll und eine Mitgliederbeschränkung für die Verbände eintreten, dagegen die noch außerhalb der Deutschen Arbeitsfront stehenden Volksgenossen in verstärkter Weise aufgefordert werden, in die Arbeitsfront einzutreten und nach der Neuordnung formiert werden.

Arbeiter, Angestellte und Unternehmer gehören zusammen. Um aber Verbände zu vermeiden und um zu verhindern, daß eine Wirtis in die vorhandene Organisation kommt, möchte ich noch einmal mitteilen, daß die Mitglieder in den vorhandenen Verbänden ohne weiteres austreten und in die Deutsche Arbeitsfront eintreten und sich als Einzelmitglieder in die Deutsche Ar-

beitsfront aufnehmen zu lassen. Wenn die Führung der Deutschen Arbeitsfront der Zeitgemäßheit halber, auch den äußeren Rahmen der Verbände zu sprengen, so wird sie das tun. Aber es geht nicht an, daß von unten nach oben die Verbände zerstört werden und nach Gutsdunkens des Einzelnen etwas umgeworfen wird.

Deshalb wird angeordnet, daß wer aus den Verbänden austritt, von seiner Dienststelle wieder in die Deutsche Arbeitsfront aufgenommen werden kann. Die Beiträge sowohl für die Einzelmitglieder wie für die Verbandsmitglieder sind selbstverständlich die gleichen. Es wird generell eine neue Beitragsordnung in der nächsten Zeit vom Schatzmeister der Deutschen Arbeitsfront herausgegeben.

Unternehmer in der Arbeitsfront

Ein Aufruf des Reichshandels der deutschen Industrie.

Rom Reichshand der deutschen Industrie wird mitgeteilt: Nachdem der Führer der Deutschen Arbeitsfront, der Reichsarbeits- und der Reichswirtschaftsminister und der Reichsminister für Wirtschaftswesen in dem Auftrag an alle (schaffenden) Deutschen den Aufgabenkreis der Deutschen Arbeitsfront endgültig festgestellt haben, hat der Führer des Reichshandels der deutschen Industrie, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach sofort die industriellen Unternehmer zum Beitritt in die Deutsche Arbeitsfront aufgefordert.

jenigen Kredite zur Verfügung stehen, die jetzt für die Ankurbelung bereitgestellt wurden. Darum würde in der Tat eine gute Handelswechselpolitik der beste Ausgangspunkt für die Behebung und Finanzierung einer kommenden Konjunktur sein. Es ist darum erklärlich, daß von Seiten der Reichsbank auf die Geschäftsbedingungen der Unternehmungen wie überhaupt der Gesamtindustrie wie auch auf die Bestimmungen innerhalb der industriellen und wirt-

schaftlichen Verbände insgesamt Einfluß zu gewinnen verliert und im Sinne einer Einwirkung auf Annahme und Abgabe von Akzepten. Damit in Zusammenhang werden auch andere Verbandsbestimmungen, vor allem diejenigen, die das Rabattwesen und den Eigentumsverbehalt für Waren und dergl. betreffen, mit in den Kreis dieser Erörterungen und Maßnahmen, die gegebenenfalls auch auf gleichem Wege erlassen müssen, hineinbezogen.

Moskau und der Vatikan

Moskau, 29. Nov. 1933.

Zu den Gerüchten über Verhandlungen zwischen Kardinalstaatssekretär Pacelli und in Moskau aus Kreisen des Außenministeriums mitgeteilt, daß von solchen Verhandlungen nichts bekannt sei. Die Beziehungen zwischen Moskau und dem Vatikan seien ein großes politisches und ein rein menschliches Problem. Die Sowjetregierung ist bereit, mit dem Vatikan in normale Beziehungen zu treten. Selbstverständlich müßten aber diese Beziehungen anders gestaltet, als die Beziehungen des Vatikan zu anderen Ländern. Jemandem, der die Kontrolle des katholischen religiösen Lebens in Rußland sowie die Sowjetregierung nicht dulden, weil nach der Verfassung der Sowjetunion die vollkommene Freiheit für alle religiösen Bekenntnisse zugebilligt ist.

Wir brauchen kaum darauf hinzuweisen, daß die Meldung aus Moskau stammt. Die „Freiheit“ behauptet fälschlich, daß das religiöse Bekenntnis niedergedrückt wird.

Reichstag zum 12. Dezember einberufen

Berlin, 29. November 1933.

Wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union vom Reichstagsbüro erfährt, ist der neu gewählte Reichstag zu seiner konstituierenden Sitzung für Dienstag, den 12. Dezember, 15 Uhr, einberufen worden. Eine besondere Tagesordnung liegt nicht vor, jedoch erfolgt in dieser Sitzung, die vom Berliner Reichstagspräsidenten Göring geleitet wird, die Konstituierung des Reichstages. Die Sitzung findet in den Räumen der Kroll-Oper statt.

Erleichterungen für den Bezug von Haushaltsmargarine

Berlin, 29. November 1933.

In einem neuen Erlass an die Landesregierungen hat der Reichsarbeitsminister Erleichterungen für den Bezug von Haushaltsmargarine ausgesprochen. Die bisherigen Stammbillette mit sechs Bezugscheinen für Haushaltsmargarine und einen Reichsverbilligungsschein für Speisefette sind nach ihrem Ausdrück für November und Dezember 1933 bestimmt. Um auch den Personen, bei denen die Voraussetzungen für den Bezug der Stammbillette erst nach dem 1. November 1933 eintreten, den Bezug von Haushaltsmargarine und von verbilligten Speisefetten nach zu ermöglichen, wird bestimmt, daß diese Personen bis zum 2. Dezember 1933 Anspruch auf die unveränderten Stammbillette mit sechs Bezugscheinen und einem Reichsverbilligungsschein haben.

Nach dem 9. Dezember 1933 darf dagegen für den Rest des Monats nur noch der Stammbillette mit dem Reichsverbilligungsschein ausbezogen werden. Die sechs Bezugscheine und der Beileistein für Haushaltsmargarine sind deshalb vorher von dem Stammbillette abzutrennen oder so zu entwerfen, daß ihre Verwendung ausgeschlossen ist. Vom 27. Dezember 1933 an darf der für November und Dezember gültige Reichsverbilligungsschein nicht mehr ausbezogen werden. Für Januar 1934 ist die Ausgabe neuer Bezugscheine zu erwarten.

Um der Margarineindustrie einen schnellen Ausgleich in der Verteilung der Beileistein für Haushaltsmargarine auf die einzelnen Herstellerfirmen entsprechend ihren Kontingenten zu ermöglichen, ist es im Interesse schneller und reibungsloser Verbringung der Bezugsberechtigten dringend erforderlich, daß die Verkaufsstellen die ihnen für die abgetesteten Beileisteine von den Finanzämtern erteilten Beileistungen sofort an die Margarinefabriken weiterleiten.

Nachdem kommen in den Vorstand des Bezirks Herne-Ost Frau Daber und Frau Rath. Für den Bezirk Herne-Süd wurde Frau Dabene als Kassiererin gewählt. Der Bezirk Ostau blieb unverändert. Im Bezirk Hordhausen wurden Frau Siepmann, Frau Barnes und Frau Brinkmann zugewählt, im Bezirk Sodingen Frau Marisch, Frau Jhl und Frau Helmer. Für den im vorigen Jahr aufgestellten Bezirk Herne-West

musste außer der Vorsitzenden und ihrer Stellvertreterin der gesamte Vorstand bestätigt werden und zwar Frau Niewisch (Kassiererin), Frau Hammermann, Frau Megerhoff, Frau Klein, Frau Semmelroth, Frau Nordhoff, Frau Sad, Frau Kormann, Frau Hoffmeyer, Frau Heilmann, Frau Goring, Frau Schüh und Frau Pieper.

ausgelegten Straße liegt ein etwa 40 Meter langes, massives Gebäude, das in Büro- und Materialräume umgebaut wird. Auf der Straße und dem Platz werden schmutzige Steinabfälle für die Beleuchtung abgebrannt. Nach Fertigstellung der Bauarbeiten erfolgt die Aufstellung der modernen Maschinenanlagen, mit denen die erste Reichsbahnreparaturwerkstatt ausgestattet wird. Jedoch sind diese Arbeiten, bei denen etwa 30 Handwerker beschäftigt sind, derzeit umgekehrt, da mit einer Fertigstellung erst zu Beginn des Frühjahres zu rechnen ist.

*** Kampfring-Gründungsversammlung.**
Am Sonntag, dem 3. Dezember, 10 Uhr normiert, findet im Saale der Wirtschaft Siemering in Herne die Gründungsversammlung des Kampfringes der Arbeiter im Reich statt. Es spricht Landesführer Winkler aus Bochum. Alle Deutsch-Österreich und Österreich verbundenen Volksgenossen sind freundlichst eingeladen.

*** Herne Musikschule.**
Der Hausmusik-Verband der Herne Musikschule, ausgeführt von den Schülern der Ober- und Ausbildungsklassen, findet heute abend um 8 Uhr in der Aula des Real-Gymnasiums statt.

*** Kath. Gesellenverein Herne-Zentral.**
Die Versammlung fällt heute abend aus. Die Gesellen beteiligen sich dafür am Vortrags- und Aussprache-Abend der Kath. Jugend um 8 Uhr im Jugendloale.

*** Totengedenkfeier im St. Barbara-Knappenverein.**
Der St. Barbara-Knappenverein widmete am Totensonntag, wie bereits kurz berichtet, den Gefallenen des Krieges und den Gefallenen der Arbeit Stunden ersten Gedankens. Die Bühne des kleinen Saales war schwarz dekoriert, in der Mitte erhob sich ein weißes Kreuz, wie es die Kriegsgräber im Feindesland ziert, bekränzt von Kerzen und Grubenlampen. Auf beiden Seiten schlossen die Nationalflaggen und die Vereinsflaggen im Trauerflor das Bild ab. Mit dem Liede „Morgenrot“ begann, wickelte sich das nicht weniger als 20 Punkte enthaltende stimmungsvolle Programm ab. Die Musik wurde von der Vereinstapelle ausgeführt. Es wurden vorgelesen Gedichte bekannter Autoren, Ergebnisse aus dem Kriege, dem Schicksal und der Arbeit. Das Quartett sang das „Sanctus“, „Mein Herne“ und „Wie sie lausht ruhen“. Eine erste Stimmung lag über allen, doch man so festerlich der sieben toten Angehörigen gedachte. Man stand im Geiste an den Gefallenen im Feindeslande. Mit der Mahnung, die Gefallenen im Gebete zu gedenken, und dem Liede „Ich hatt einen Kameraden“ schloß die eindrucksvolle Feier. — Ihr war vorausgegangen eine kurze Mitgliederversammlung, in der u. a. Bericht über den Herbstbelegertag erstattet wurde.

*** Ruhrgauleitung der ehem. gebienten Jäger und Schützen in Herne.**
Am Samstag abend fand in Herne im Hotel Jägerhof eine Ruhrgauleitung der ehem. gebienten Jäger und Schützen statt. Mit Ausnahme von zwei Vereinen hatten alle ihre Vertreter entsandt. Natürlich war der Herne Verein am stärksten erschienen. Nach den Eröffnungsworten des Gauführers Dr. Wübbing, Essen, hieß Kamerad Witzkamp, der Führer des Herne Vereins, die Gäste in Herne herzlich willkommen. Der Gauführer ernannte die Führer der einzelnen Vereine, für Herne die Kameraden Witzkamp und Baumann. Von allgemeinem Interesse war der Hinweis, daß der einzelne sich nicht „Führer“, sondern „Vereinsführer“ nennen und die Vereinszusammenkünfte nicht mehr als Versammlungen, sondern als „Kameradschaftsabende“ bezeichnen solle. Dann wurden die nach den Erfordernissen des neuen Statutes umgeformten Satzungen eingehend besprochen. Dem Gauführer wurde das nächste Gaujubiläum übertragen. Die nächste Gaujubiläum soll in Lünen stattfinden. Nach der Erstattung der Tätigkeitsberichte durch die einzelnen Vereinsführer verließ der Gauführer den Kameraden Schießerberger Röhre, Herne, das Jägerfest mit Urkunde für seine treue und aufopfernde Tätigkeit im Verein. Zum Schluß des offiziellen Teils gedachte der Gauführer des großen Umsturzes in unserem Vaterlande und brachte ein dreifaches Horrido auf Reichspräsident und Volkstanzler aus. Am nun folgenden unterhaltenden Teil zeigten sich die Herne als vorzügliche Gastgeber. Besonders Kamerad Baumann machte sich durch Gelangensbarbeiten verdient.

*** Der Deutsche Büro- und Behördenangestellten-Verband (DBV) Bezirksleitung Westfalen**
hält am Sonntag, dem 3. Dezember 1933, vormittags 10 Uhr, im Lutherhaus in Hamm i. Westf., Königstraße, eine Mitarbeiter-Schulungs-Tagung ab. Auch dem stellv. Verbandsleiter P. Försterling, Berlin, hat der Bezirksleiter des Gesamtverbandes der Deutschen Angestellten, P. G. Meier, Bochum, sein Erscheinen zugesagt. Auf der Tagung sollen organisatorische Fragen des Verbandes sowie der Bildungs- und Jugendarbeit eingehend behandelt werden. Es werden das Wort ergreifen die Pp. Försterling, Meier und der Bezirksvorsteher P. Dörhoff, Dortmund. Weiterer hat auch die Leitung der gesamten Veranstaltung übernommen.

*** „Rund um die Liebe“ im Capitol.**
„Rund um die Liebe“ — so lautet der Titel eines großen Ufa-Films, der allerorten außerordentlichen Beifall findet. Er ist einzig in seiner Art, denn außer Lilian Harlow, Willy Frisch, Gustav Fröhlich, Brigitte Helm, Hans Albers, wirken noch etwa 20 der berühmtesten Filmstars mit. Noch niemals hat ein Filmvorführung ein solches Aufgebot erster Darsteller gehabt. Die Vorführung wird durch eine Konferenz des Schriftstellers Walter Dams begleitet und dürfte Anlauf finden. Die Vorführungen können nur am Donnerstag, dem 30. November, im „Capitol“ stattfinden, eine Wiederholung ist nicht möglich. Wegen des großen Zuspruchs, der diesem Film überall beschieden ist, bittet man, möglichst die Nachmittags-Vorstellung schon zu besuchen.

*** Für das Winterhilfswort**
Ipsendete das Personal der bekannten Firma C. & A. Brennmeyer 10 Prozent der auch in diesem Jahr gewährten Weihnachtsgattifikation. Durch diese großzügige Opferbereitschaft ist es möglich, dem Winterhilfswerk den Betrag von RM. 20.467,77 zuzuführen.

*** Advents-Kalender**
Advents-Postkarten
Advents-Kerzen
in reicher Auswahl vorräthig.
Buchhandlung Koelbers & Röllmes
8 Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

Aus und für Herne

Weiße Woche 1934 bleibt bestehen

Der Reichswirtschaftsminister teilt mit: Bei den Verhandlungen, die im Reichswirtschaftsministerium in den letzten Tagen über die Frage der Abschaffung der Weißen Woche stattgefunden haben, ist festgestellt worden, daß eine Abschaffung der „Weißen Woche“ bereits für das Jahr 1934 nicht in Betracht kommen kann, weil sie für die betreffenden Unternehmungen in Anbetracht der Handel eine gewisse Umstellung und Verlegung auf weite Sicht notwendig macht. Demgemäß kann die „Weiße Woche“ im Jahre 1934 abgehalten werden. Es wird erwartet, daß Maßnahmen irgendwelcher Art, die eine Abhaltung der Weißen Woche im Jahre 1934 verhindern oder erschweren sollen, unterbleiben. Die Festlegung des Termins für die Weiße Woche im Jahre 1934 bleibt den hierfür zuständigen Stellen vorbehalten. Die Frage, ob die Weißen Wochen nach dem Jahre 1934 noch zugelassen werden sollen, wird noch geprüft.

Geldene Hochzeit

Die Eheleute Josef Steder und Frau Julie geb. Oberlus, Friedrichstraße 19, feiern heute das seltsame Fest der Goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich nach einer ausgezeichneten Gesundheit und Frische. Der Jubilar ist geboren am 19. 9. 52 zu Bergheim bei Baderborn und steht somit im 82. Lebensjahre, die Jubilarin ist am 8. 9. 66 zu Kettwig geboren. Aus der Ehe, welche vor nun 50 Jahren in der St. Bonifatiuskirche vom seligen Pfarrer Stridmann geschlossen wurde, gingen 12 Kinder hervor, von denen vier im zartesten Alter vom göttlichen Kinderfreund ins Jenseits überufen wurden, während zwei weitere Söhne, Josef und Hermann, im großen Väterringen um Deutschlands Ehre auf den Schlachtfeldern Russlands und Frankreichs den Heldentod erlitten. Der Jubilar ist seit 1895 Mitglied des kath. Arbeitervereins St. Bonifatius, während die Jubilarin über 24 Jahre dem kath. Mütterverein angehört. Beide erfreuen sich in der Bevölkerung einer großen Beliebtheit. Daher nehmen weite Kreise an dem 6. Kinder- und eine große Anzahl Enkel teilzunehmen, erhält noch eine besondere Note dadurch, daß die älteste Tochter, Frau Höfer, deren Gatte seit 1911 Mitglied des kath. Arbeitervereins St. Bonifatius ist, am selben Tage ihr silbernes Ehejubiläum begeht. Beiden Jubelpaaren, dem silbernen und besonders dem goldenen, die zu unfernen langjährigen und treuesten Beziehungen gehören, bringen wir unsere herzlichsten Glückwünsche dar. Möge es dem Ehepaar Steder vergönnt sein, in gleicher körperlicher und geistiger Frische auch noch das diamantene Hochzeitsfest zu begehen.

Katholische Jugend Herne

Heute abend spricht Fr. Dr. Keller.

Der Führer der katholischen Jugend Herne trifft nachmittags auf den heute abend pünktlich 8 Uhr beginnenden Vortrags- und Ausspracheabend im Jugendloale hin, in dem Fr. Dr. Keller über das Thema: „Was muß ein junger Mensch von der Berufsberatung und dem geordneten Familienleben wissen?“ Der Vortrag wird allen katholischen Jugendlichen wärmstens zum Besuche empfohlen, gilt es doch, sich mit dem gegenwärtig so aktuellen und für jeden einzelnen sehr wichtigen Stoff der Eugenik näher zu befassen. Wir katholischen Jugendlichen kennen die Verantwortung gegenüber der künftigen Generation und somit der Zukunft des deutschen Volkes. Wir wollen uns der Verantwortung bewußt sein und die Unmündigen mit dieser Materie, gehen aus katholischer Schau, mehr vertraut machen. Es darf kein katholischer Jungmann, kein katholisches Jungmädchen fehlen. — Nach einer Bitte: Kommt pünktlich (um 8 Uhr Beginn), damit der Vortrag nicht durch unnötige Störungen beeinträchtigt wird. Die Referenten muß uns wieder pünktlich verlassen. Als Unkostenbeitrag werden 5 Pf. erhoben.

Bezirksrat im kath. Jungmännerverband (Bezirk Herne).

Es wird hiermit nochmals darauf hingewiesen, daß heute (Donnerstag) abend 8 Uhr im Vereinsheim St. Josef, Dörfelstraße 35, der Bezirksrat stattfindet. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden alle Präzidenz, Jungführer und Mitglieder um ihr Erscheinen gebeten. Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Bezirksrats über die Veranstaltungen der letzten 6 Monate, ferner der Bericht des Bezirksleiters über die Diözesanbezirksleiterkonferenz in Dortmund am vergangenen Sonntag sowie ein Vortrag des hochw. Herrn Paters Wienhausen aus Wanne-Eickel.

Volkstanzkreis Herne in die Hitler-Jugend übernommen!

Dienstag abend fand im Realgymnasium auf der Franz-Seldte-Straße der letzte Tanzabend des Volkstanzkreises Herne statt, in dessen Verlauf die Übernahme in die Hitler-Jugend erfolgte. Zu Beginn des Abends zeigte der Volkstanzkreis einen leicht beschwingten Begrüßungstanz, der vollendetes Können verriet. Vom BDM Ortsgruppe Herne, sprach dann Ringführerin Fr. Frisch, die ihrer Freude darüber Ausdruck gab, daß auch die Mädchen und Jungen des Volkstanzkreises den Weg zur Hitler-Jugend gefunden hätten. Sie legte in knappen und prägnanten Worten das Wirken und Wollen des BDM dar; in Heim- und Schulungsabenden sowie Vortragsstunden genieße das Mädchen heute die Erziehung, die es als zukünftige deutsche Frau brauche, und finde Anleitung und Kraft zu fröhlichem, selbständigem Schaffen. So sei der BDM der Hort eines gesunden deutschen Frauentums. Der Führer des Bannes 259, Fr. Heinz Nagel, nahm anschließend die Eingliederung in die Hitler-Jugend vor. Er sprach dabei von den Aufgaben der Hitler-Jugend, die in der nächsten Zukunft bevorständen. So wie heute der Volkstanzkreis wurde noch mancher Jugendbund dem Aufste der nationalsozialistischen Jugend folgen und sich ihr anschließen. Die Jungen aus den verschiedenen Verbänden kamen früher oder später

Maria Empfängnis

Sonntagskarten vom 7.—11. Dezember gültig.

Der Festtag Maria Empfängnis (8. Dezember), zu dem im Bezirk der Reichsbahndirektion Essen Sonntagskarten ausgegeben werden, fällt in diesem Jahre auf einen Freitag. Aus diesem Grunde wird ausnahmsweise auch der zwischen dem 8. und 10. Dezember (Sonntag) liegende Samstag in die Geltungsdauer der Sonntagskarten einbezogen, die wie folgt gelten:

1. zur Hinfahrt vom 7. Dezember 12 Uhr bis zum 10. Dezember 24 Uhr;
2. zur Rückfahrt vom 7. Dezember bis zum 11. Dezember 12 Uhr.

Geschäftskunden der Polizeireviermehrdienststellen

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit: In den Polizeireviermehrdienststellen wird die Geschäftskarte für das Publikum wochentags von 8 bis 12 Uhr und 15 bis 17 Uhr und Sonnabends von 8 bis 13.30 Uhr festgelegt.

Eine Reichsbahnreparaturwerkstatt in dem früheren Lokomotivschuppen der Hafenbetriebsgesellschaft Wanne-Herne.

Am Anfang des Jahres wurde der seit Jahren stillstehende Lokomotivschuppen der Hafenbetriebsgesellschaft Wanne-Herne zwischen der Hermann-Göring- und Dörflinger Straße in Wanne-Eickel von der Reichsbahn käuflich erworben. Seit Anfang dieser Woche sind nun fünf Handwerkerfirmen dabei, den stark verkommenen Schuppen in eine Reichsbahnreparaturwerkstatt umzubauen. Die riesige massive Halle, in der schon eine Mauer eingestürzt ist, erhält einen Betonkubus. Umfangreich sind die Glaserarbeiten, da ungefähr 3000 Fenestrierarbeiten eingelegt werden müssen. Vor der Halle wird ein großer, gleichfalls betonierter Anfahrplatz angelegt, zu dem eine 200 Meter lange und 8 Meter breite Straße von der Hermann-Göring-Straße aus führen wird. Mit ihrem Bau wird in den nächsten Tagen begonnen. Links von der neu an-

Schwere Raubtat eines Jugendlichen

Selbstsame Methoden, vor den Eltern Erwerbslosigkeit zu verbergen. — Nur eine Handtasche mit zwei Taschentüchern erbeutet. — 3 Jahre Gefängnis.

Am hellen Nachmittag des 31. Juli 1933 wurde auf dem Gehöft des Landwirts Schürbrugg in Herne-Sodingen eine schwere Raubtat ausgeführt, die jetzt vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Bochum ihre Sühne erhält. Unter Anklage des schweren Raubes stand der bisher unbestrafte, 1914 geborene Schlossergeselle Johann G. aus Herne, der aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt wurde. Vierzehn Tage vor der Tat war er infolge Arbeitsmangels arbeitslos geworden. Aus unverständlicher Scheu ließ er seine Eltern darüber im unklaren und trieb sich tagsüber in Herne und Umgebung herum.

Um den Lohn in üblicher Weise den Eltern zu entrichten zu können, ließ er sich bei Bekannten Geld und übergab es den Eltern als angeblichen Lohn. Da die Bekannten bald auf Rückzahlung drängten, ließ er sich in ihm der Gedanke fest, sich dieses durch einen Diebstahl zu erwerben.

Am Nachmittag des 31. Juli suchte er das Anwesen des genannten Landwirts auf, auf dem einer seiner Brüder beschäftigt war. Er wußte, daß zu dieser Zeit der Landwirt mit seinen Angehörigen und Angestellten auf dem Felde war. Er trat nur die Ställe des Landwirts, die hausangestellte H., zu Hause an, die er zunächst nach draußen zu locken versuchte. Als ihm das nicht gelang, zog er das Mädchen in ein Gespräch und erzählte ihm, daß er plötzlich zum Arbeitsdienst eingezogen sei und sich von seinem Bruder verabschieden wolle. Als das Mädchen im Hause verblieb und sich in die Küche begab, folgte er ihm nach und legte das Geldstück vor. Blühlich stürzte er sich auf das Mädchen und würgte es am Hals. Es stieß ihn aber mit dem Auspruch, ob er wohl verrückt geworden sei, von sich. Darauf

packte er das Mädchen abermals und warf es zu Boden.

Den Kopf des Mädchens schlug er solange auf die Steinfliesen des Küchenbodens auf, bis es bewußtlos wurde. Dann ließ er es liegen in das oben gelegene Zimmer der Ueberfallenen, wo er den Schrank derselben durchwühlte und die Handtasche fand, in der er Geld vermutete. Diese nahm er eiligst an sich und stürzte die Treppe hinunter, um das Haus zu verlassen. Aus der Befinnungslosigkeit aufgewacht, hörte das Mädchen, daß in den oberen Zimmern einer umherlief. Als es sich aus dem Hause begeben wollte, stieß es mit dem Täter zusammen. Es sah, wie er mit lei-

Zusammenschluß von „Stolze-Schren“ und „Gabelberger“ zur Deutschen Stenografen-Gesellschaft e. V. Ortsgruppe Herne 1876/1894.

Unter dem obigen Namen schlossen sich am 24. d. Mts. die beiden ältesten Vereine am Orte, Stenografenverein Stolze-Schren Herne 1876 und Gabelberger 1894 zusammen, um gemeinsam für die „Einheitskurzschrift“, die in Balde „Deutsche Kurzschrift“ heißen wird, zu kämpfen. Der Spitzmeister ist in Herne hiermit erledigt. In dieser Zusammenschlußversammlung wurde Herr Peters als Führer gewählt, der daraufhin Pp. Hecht vom Verein Stolze-Schren als seinen Stellvertreter bestellte. Die übrigen Komitee wurden durch den Verein Gabelberger 1894 besetzt. Die Arbeit für die Deutsche Kurzschrift ist garantiert. Wir wünschen der Ortsgruppe Herne der Deutschen Stenografen-Gesellschaft für die weitere Arbeit einen vollen Erfolg.

Öffentliches Flaggen am Neujahrs- und am Reichsgründungstage.

Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, hat das Preussische Staatsministerium einen Beschluß gefaßt, wonach bis zur endgültigen Regelung durch eine neue Verordnung über das öffentliche Flaggen sämtliche staatlichen und kommunalen Dienstgebäude, die Gebäude der übrigen Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie die Gebäude der öffentlichen Schulen am Neujahrstage und am Reichsgründungstage (18. Januar) jeden Jahres mit der schwarz-weißen, der Roten- und der schwarz-weiß-roten Flagge zu beflaggen sind.

Selbstmordversuch im Kanal.

Am Dienstag gegen 8.45 Uhr sprang eine 19-jährige Frau aus Reddinghausen-Süd, etwa 100 Meter westlich der Brücke an der Strümpfer Straße in selbstmörderischer Absicht in den Rhein-Herne-Kanal. Sie wurde von dem Arbeiter Karl C. aus der Strümpfer Straße gerettet und konnte, ohne ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, in ihre Wohnung gebracht werden. Das Motiv zur Tat ist noch nicht bekannt.

Herne vor dem Schörrichter.

Bei der am 5. Dezember vom Bochumer Landgericht beginnenden letzten des Jahres Gerichtsperiode ist auch eine Strafsache für den 6. Dez. angelegt gegen die Hausangestellte Clara St. und den Bergmann Heinrich W. aus Herne. Die Anklage gegen beide lautet auf Meineid.

Die Plakatverteilung für die Werbemache

erfolgt auch beim Ortsgruppenleiter Karl Frohne, Herne-Sodingen, Bauerstraße 10.

Bergarbeiterjubilare.

Unter den 300 Bergarbeiterjubilaren des Arbeiterverbandes des Bergbaus, über die wir gestern berichteten, befinden sich auch dem Herne Revier der Bergarbeiter Gustav S. edlich, der auf eine 40-jährige Verbandszugehörigkeit zurückblicken kann, und der Bergmann Martin Kraus, der 25 Jahre in der Bergarbeiterberufsgenossenschaft steht.

5 Prozent Dividende bei Schlegel-Scharpenieck.

In der am Mittwoch stattgefundenen Aufsichtsratsitzung der Schlegel-Scharpenieck-Brauerei, A.-G., Bochum wurde beschlossen, der auf den 21. 2. 1934 anberaumten Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. wie im Vorjahr vorzuschlagen.

Stalleinbruch.

In der Nacht zu Dienstag wurden aus einem Stall eines Grundstücks auf dem Rohn durch Einbruch 1 weiße und 1 graue Gans gestohlen.

nem Rade davonfuhr, während es schreiend die Nachbarschaft herbeirief. In der Handtasche hatten sich nur zwei Taschentücher befunden. Einige Zeit trieb sich G. unter in der Herne umgehend umher, wanderte dann nach Norden und ließ sich dort für ein Arbeitsdienstag anwerben.

Niemand wußte, wo sich der Geluchte aufhielt, bis nach Monaten aus dem Arbeitsdienstag ein Brief von ihm bei seinen Eltern in Herne einlief, in dem er seine Untat schwer bereute und Besserung gelobte. In dem Arbeitsdienstag wurde er verhaftet.

Die von ihm Ueberfallene lag an einer schweren Gehirnerschütterung längere Zeit zu Bett. An ihrem Hause waren die Bürgemeinde deutlich bemerkbar. Noch heute leidet sie bei Witterungswechsel an den Folgen des Ueberfalls.

Das vor der Kriminalpolizei abgelegte Geständnis wiederholte der Angeklagte unter Tränen vor Gericht. Auf Antrag der Verteidigung wurden die aus dem Arbeitsdienstag und der Untersuchungshaft von ihm an seine Eltern gerichteten Briefe vorgelesen. Der Staatsanwalt betonte in seiner Rede, daß die Tat von einer festeren Rohheit eines jungen Menschen zeuge. Die Jugend und das reumütige Geständnis des Angeklagten veranlassen ihn, nicht eine Zuchthausstrafe vorzuschlagen, sondern 1 Jahr 9 Monate Gefängnis. Der Verteidiger war der Ansicht, daß jugendliche Torheit den jungen Menschen auf den Gedanken gebracht habe, sich durch Diebstahl Geld zu verschaffen. Er eruchte das Gericht, die in den Briefen zutagegetretene tiefe Reue des Angeklagten strafmildernd zu würdigen.

Das Gericht ging aber weit über den Antrag des Staatsanwalts hinaus

und verurteilte den Angeklagten wegen schweren Raubes in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung zu 3 Jahren Gefängnis.

In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß die Tat einen furchtbaren Rechtsbruch darstelle. Die Ueberfallene hätte leicht zu Tode kommen können. An sich sei als Sühne einer solchen Tat eine Zuchthausstrafe am Platz, jedoch das bisherige straflose Verhalten und die Jugend des Angeklagten hätten das Gericht veranlaßt, Milde walten zu lassen. Immerhin habe aber die Strafe empfindlich lauten müssen. — Der Angeklagte nahm die Strafe an.



Chinesische Weltanschauung im Bild

„Die Parabel vom wertvollsten Pferd“. Gemälde des Nankinger Malers Prof. Ju Pëon.

lehtes Mal prüfend über die Leber der Manege, dann tönt ein Klingelzeichen, geschäftige Diener in langen, grünen Röcken mit Goldknöpfen reihen hurtig die niedrige, mit rotem Samt gepolsterte Barriere der Manege auf, ein ungekammtes Pferd stürzt herein, darauf ein schönes Mädchen mit lockem, leuchtendem Haar, sie läuft ein übermütiges „He!“ aus und läuft lachend dahin — eine reizende Voltigeuse!

Die Voltigeuse ruht ein wenig, ihr Kappel geht im Schritt, — da springt ein Clown herein, schreit, überschlägt sich ein Dutzendmal, hält sich den Bauch vor Lachen, leuchtet dann tief auf und ruft grinsend: „Da bin ich!“ Ja, der richtige Clown braucht nur da zu sein, und man ist schon belustigt und in glänzender Laune.

Freilich, die wirklich guten Clowns sind selten. Diese Kunst verlangt Disziplin und Takt — wenn es wirklich eine Kunst sein soll. Manche Clowns können alles: sie reiten, spielen zahllose Instrumente, führen dressierte Tiere vor, sind Akrobaten und gehören zu den bestbezahlten Kräften des Zirkus.

Rührend sind jene kleinen, ärmlichen und doch oft reizenden Zirkusse, die ihre leichtgewichtige Habe in grünen Wagen von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt hinschleppen. Die ganz ärmlichen unter ihnen haben freilich etwas Bejammernswertes. Sie besitzen kein Zelt, sie spielen unter freiem Himmel, mitten auf dem Marktplatz, ein hohes Gerüst mit Trapezen und Ringen ist aufgeschlagen, bestaunt von der aufgeregten

jugend, und drüben ist auch ein Seil gespannt, auf dem sich der Künstler mit gewaltiger Balancierfange produziert wird, und vor seinem letzten Gang über das Seil wird er sich die Augen verbinden lassen, zum Entsetzen der atemlos zuschauenden Menge.

Am Nachmittag aber ist der Umgang der Künstler durch das Städtchen. In großer Kufe reitet eine hagere, gekrümmte Jungfrau, angetan mit einem langen, blauen, ach so abgenutzten Seidenkleid und schmutzigen, weissen Schuhen aus Segeltuch auf einem weissen Felle dabin. Der dumme August trottet nebenher, melancholisch baumelt ihm die Frachtdose in die Kniekehlen und seine Grimassen haben etwas Automatenhaftes, beinahe etwas Geisteskrankes. Auf einem Karren aber, den der kleine, hungrige Felle zieht, steht der kugelförmige Clown, er schlägt wie unfähig auf eine Baule los, läßt die Beine klappen, und in den Pauken ruft er mit lauter Stimme: „Heute abend, Punkt 8 Uhr, große Gala-Elite-Vorstellung auf dem Marktplatz, meine Herrschaften! Auftreten der ersten Künstler und Spezialitäten, unter andern der weltberühmte Degenklüber! Das geehrte Publikum wird gebeten, recht zahlreich zu erscheinen; Preis der Sitzplätze 20 Pfennige, Stehplätze 10 Pfennige, Kinder zahlen die Hälfte!“

Und dann dröhnt die Pauke wieder, und die Beine raffen, und weiter geht der Zug.

Und am Abend ist Vorstellung. Eine verstimmte Drehorgel spielt — melancholischere Drehorgeln gibt es nicht als die Drehorgeln wandernder Gaukler. Wehlagend schreien sie ihre Seufzer in den Abend hinaus, der Wind trägt sie hierhin und dahin, und vielleicht kommt doch noch mancher säumige Besucher herbei, gelockt durch die festlichen Klänge. Die „Arena“ erstarrt im Glanz unruhig flackernder Lichter, ein Klingelzeichen ertönt, und dann springen ein paar Menschen in geklopften, schlecht sitzenden Trikots herbei, sie machen jene eigentümliche Begrüßungsgeste, welche die Hände von den Lippen aus noch beiden Seiten in die Lüfte führt, dann klettern sie hurtig an einem Seil hinauf an das Trapez, und ihre Künste beginnen.

Die wunderbaren Zirkusleute sind die wirklichen Heimatlosen. Jugendwo werden sie geboren, meist in dem grünen Wagen an der Landstraße, und am nächsten Tag schon sind sie ihrer Geburtsstätte fern, die sie vielleicht niemals wiedersehen werden. Jugendwo sterben sie, an einem Ort, dessen Namen sie vielleicht niemals hören; man scharrt sie ein, und die Ihrigen ziehen weiter, und da liegt dann das einsame Grab, niemand pflegt es, niemand legt eine Blume darauf, und bald ist es getreten und vergessen.

Die Fliege ist stärker als der Elefant

Wenn in diesen Tagen eine unglückliche Fliege sich in menschliche Wohnungen verirrt, dann beginnt regelmäßig eine wilde Jagd von Seiten der empörten Hausfrau, um diesen Feind der Sauberkeit zu vernichten. In diesem Abwehrkampf, der vom Fliegenstandpunkt tödlich genug geführt wird, unterliegt gemeist die Fliege. Die Tatsache, daß sie überhaupt handhaben kann, ist eines der zehn Wunder dieses in jeder Hinsicht eigenartigen, noch lange nicht entzifferten Lebewesens.

Wie der Kultus des ungarischen Nationalmuseums, Privatdozent Dr. Szilady, auf Grund seiner langjährigen Forschungen über die Biologie der Fliege mitteilt, gibt es eine Reihe von Eigenschaften, die die Wissenschaft nur mit größter Mühe feststellen konnte. So laufen die Fliegen zum Beispiel immer mit dem Kopf gegen eine harte, starre Wand, ohne daß sie sich den Kopf eintrennen würden. Man hat über dieses Wunder lange nachgedacht, bis man das sogenannte Kitten, eine dünne elastische Haut, entdeckte, aus der zahlreiche Auswüchse, Stacheln, hervorgehen. Und diese sind es, die den Anprall auffangen. Dieses Kitten war den Zoologen lange ein Rätsel. Man fand keine künstliche Flüssigkeit, um diesen Panzer aufzulösen oder zu zerstören. Erst kürzlich ist es einem ungarischen Forscher gelungen, diese Schicht aufzulösen.

Unter allen Tugenden der Welt ist die Fliege sicherlich die originellste und ausdauerndste. Gibt es sonst noch irgend ein Lebewesen, das in solcher Geduld auf der Zimmerdecke lauwarmen könnte? Die Fliege springt gewissermaßen die Zimmerdecke an und bleibt dort sitzen, ohne die Gefahr eines Absturzes. Dieses Wunder vollbringt sie durch kleine Ritzen an ihren Füßen, die aneinander — man ist noch nicht ganz sicher — eine Saugwirkung entfalten. Etwa verblüffend ist die Feststellung des

ungarischen Gelehrten, daß die Fliege stärker ist als der Elefant. Wenn man Elefant und Fliege in ihrer Körperkonstitution vergleicht, so verfügt dieses winzige, jammende Wesen über unfahbare Körperkräfte. Sie sagt den ganzen Tag umher und bewegt mit Hilfe einer unerhörten Muskelkraft die Flügel so rasch, daß man ihren Schlag mit freiem Auge gar nicht wahrnehmen kann. Sie vermag ohne Ruhepause einige Tage dahinzujagen. Ihre Ausdauer, ihre Lebensfähigkeit beweist sie auch dadurch, daß man sie ohne weiteres ins Wasser werfen kann, und man wird sehen, daß sie nach einiger Zeit wieder heraus findet. Durch den elastischen Panzer vermag sie sich lange Zeit an der Oberfläche zu halten, und ihre Lebensfähigkeit besteht auch den Tod. Aber ein einziger Tropfen Del macht ihr in Sekunden den Garaus. Wenn nämlich in dem komplizierten Köhlensystem der Fliegenatmungsorgane Del eindringt, wird es verstopft, und dieses Dasein wird vernichtet.

Die Fliege hat, sagt Dozent Szilady, als erste „den kosmischen Motor erfunden“. Ungeheure Mengen von Sonnenenergie speichert sie in sich auf und muß es tun, weil sie selbst über keine eigene Wärme verfügt. Eine Seltsamkeit ist auch, daß die Fliege nicht wächst. Der Laie glaubt gewöhnlich, daß die kleine Fliege ein junges Ding sei. Das entspricht aber nach den neuesten Forschungen nicht den Tatsachen. Die Fliege bleibt kleiner oder wird größer, je nach der Nahrung ihrer Larve. In diesem Zusammenhang müssen noch die medizinischen Forschungen erwähnt werden, die im Kriege ihren Anfang genommen haben, und zwar hat man damals entdeckt, daß die Fliegenlarven das Heilen der Wunden überraschend schnell fördern. Allerdings haben Kontrollversuche später festgestellt, daß es Larven gibt, die in den Körper eindringen und dort natürlich ziemlich Schädigungen herbeiführen.

Die zehn unbekannten Wunder der Fliege. — Aus den Mythen der Natur

Eine Frage, die lange nicht gelöst werden konnte, war die Ernährung der Fliege. Sie besitzt keine immer gearteten Nahrungsmittel und verzehrt doch mächtige Quantitäten Zucker, sofern sie ihn bekommen kann. Mühselige Beobachtungen haben gezeigt, daß sie durch die Fühler aus ihrem Innern eine Flüssigkeit auf den Finger spritzt, ein Quantum zerlegt und dann wieder einsaugt.

Ueber das Auge der Fliege wurden hunderte Vermutungen aufgestellt. Man glaubte früher, daß dieses merkwürdige Auge, das aus zahllosen, winzigen Augen besteht, von besonderer Sehkraft sein müßte. Das stimmt aber nicht. Das Auge sieht sehr wenig. Sogar ein Hund, der Geruchsinne außerordentlich verfeinert, auf hunderte Meter erfüllt die Fliege Nahrungsmitel. Wie Dr. Szilady bemerkt, ist es ohne weiteres möglich, daß diese Fähigkeit, Nahrungsmitel auf so weite Entfernung zu fühlen, gar nichts mit dem Geruchsinne zu tun hat, sondern ein neuer, der Wissenschaft noch unbekannter Sinn ist.

Das sonderbarste an den vielen Wertwürdigkeiten dieses Lebewesens ist vielleicht die oft beobachtete Tatsache, daß Fliegen ohne Kopf noch etwa 18 bis 24 Stunden leben können. Das Geheimnis liegt wahrscheinlich darin, daß die Fliege nicht nur im Kopf, sondern auch im Hinterleib ein starkes Nervenzentrum besitzt, das sie in die Lage versetzt, die Körperfunktionen weiter auszuüben.

Der Mensch ist immer so stolz auf die Wunder seines Organismus, vielleicht noch stolzer auf die Funktionen seines Körpers in geistiger oder seelischer Hinsicht. Er ist nur zu leicht verführt, andere Lebewesen gering zu schätzen, mit einer gewissen Herrschergebe auf sie hinab zu sehen. Aber erst der Wissenschaftler erkennt, wie schwach, wie elend und klein der Mensch im Vergleich zu manchen sogenannten „niedrigen“ Lebewesen sein kann.

Am Herdfeuer

nr. 139 • Unterhaltungsbeilage zum Berliner Anzeiger • 1933

Gartenkolonie „Immergrün“

Ein heiterer Roman von Heino Willberg.

Urheber-Rechtsschutz: Prisma-Roman-Korrespondenz, Berlin-Schöneberg.

Am nächsten Tage ist Glöckchen wieder bei Röder. Als er klingelt, öffnet er ihm selber. Nach ihm an und begrüßt ihn wie einen guten Freund.

„Wo ist denn Willem?“
Röder lacht. „Der liegt für drei Tage fest! Menschenkind, der hat seinen guten Korn in einer Stunde ausgerunkelt, und er war siebzig Prozent stark! Aber komm' nur rein! Hast du zehn Füllen mit?“

„Habe ich!“
„Denn ist ja alles gut! Ich rufe das Hotel an. Die können uns was zum Fiebern verschaffen.“

Glöckchen hatte das Gefühl, daß Röder volles Vertrauen zu ihm gesetzt habe.
„Aman... wie habe es denn nur fertiggebracht, daß ich dich wieder rausgelassen haben. Die hatten doch Grund... dich festzuhalten! Na, alter Sünder, einem Freunde kannst du es schon sagen!“

„Na!“ läßt Glöckchen mit Ueberzeugung. „Grund... der war da! Wenn Sie mit mir joggeln hätten, der meine Papiere stehlen und wenn ich nicht, als ich jetzt war, so unvorsichtig gewesen wäre und mit meine Pullens uff der Präsidium und die Wachen gegangen wäre, der sie mir überall kennen, denn wäre es schlimm geworden. Uff die Wache kannte mich doch eener und jagte zum Kommissar: „Der is Herr Lutz, den kenne ich, Herr Kommissar. Der war een Mädd, sonst hätten sie am Ende untajuden könn“, ob meine Fliege hier echt ist und der Bart unter die Keesje ooch!“

Röder staunte.
„Angelebt?“
„Angelebt! Durch Klutte, der wachte den Laden.“

„Nimm, du bist 'n Genie! Also bitte...“
„Nicht... Röder... keine Namen! Wat find Namens... Schall und Rauch, sagt Söthe in seine Mädel.“

„Sage mir nur, Aman, lohnt sich denn dein Weinladen?“
„Nee, aba... na, id muß mich doch wieder was aufbauen! Man kommt unter die Leute und sieht da wat und da wat! Neulich war id in eine Villa bei eine alte Dame, die hat zwar nich jelaust, aber bald tot hat sie sich über mir gelacht und jüt unterhalten haben wir uns. Und da hat sie so erzählt, der sie alleine mit een Verwandten in der Villa wohnt und der sie immer ins Wochenende fahren und denn hat sie mir ihre Wohnung gezeigt, und da hab id so allerhand gesehen! Sowat kann man doch mal dawerten! Und den ollen lustigen Weinreißenden, den hat keener nich in Vabad!“

Röder nickt dazu und sieht ihn nachdenklich an.
An diesem Tage geschieht weiter nichts.
Röder bezahlt die Fliesen ordnungsgemäß — Glöckchen muß bei den 10 Fliesen 28 Mark auf Spesenkonto schreiben — und dann verzichtet er sich wieder.
Röder fordert ihn auf, ihn am kommenden Montag wieder zu besuchen.
Als Glöckchen auf der Straße ist, merkt er sofort wieder, daß er abermals beobachtet wird.

Donnerwetter! Sind die vorsichtig!
Er sucht an diesem Tage verschiedene Villenbesitzer auf und macht ihnen Weinofferte. Er bekommt vier Aufträge, hat großes Glück. Besonders sein Mädel, der gefällt ausgezeichnet.

Der Beobachter bleibt ihm auf den Fersen, und Glöckchen vermeidet alles, was ihm seine Aufgabe erschweren kann.

Zwei Tage hat er keine Gelegenheit, in den Abendstunden seinen Garten zu besuchen.
Endlich kann er am Freitag den Beobachter abschütteln und fährt: nach dem Garten.

Voll Spannung wird er dort erwartet.
Da ist der Polizeiwachtmeister Georg Adam und der Schriftsteller Oskar Schnelle, der besonders als Graphologe bekannt ist und nebenbei die Astrologie treibt. Die beiden haben inzwischen eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen, nach Rücksprache mit Frau Bertha.

Die beiden wollen um ihren Garten bis aufs letzte kämpfen.
Sie beklagen sich aufgeregt bei Glöckchen, daß die Mitglieder so wenig Interesse für die Erhaltung der Anlage zeigen, daß man überall so gleichgültig sei.
„Lassen Sie mich nur reden, Wachtmeister!“ sagt Glöckchen, im Vollgefühl seiner Würde als 1. Vorstand. Aber in der Versammlung gibt es für Glöckchen eine herbe Enttäuschung.

Nur er, der Wachtmeister, der Schriftsteller und drei andere stimmen für Einleitung von Schritten bei der Behörde.

Glöckchen ist mit einem Male der Kraken zu enge. Er kann seine Mitglieder nicht begreifen. Im dummer Apathie wollen sie alles über sich ergehen lassen. Den Garten verlieren... so gleichgültig sind sie alle.

Er versteht das nicht.
Er dachte, daß aus 100 heißen Herzen der Wunsch und Wille, daß mühsam Gefasste zu erhalten, sich

mit aller Kraft offenbaren müßte. Und nichts geschieht.

Glöckchen tut das Herz weh.
Der 2. Vorsitzende, Schneidermeister Schelper, ipart den vorwurfsvollen Blick Glöckchen. Er meidet sich zum Wort und sagt mit leiser Stimme:

„Liebe Vereinskameraden, ich kann verstehen, wie es dem 1. Vorsitzenden, der die Gartenanlage Immergrün geschaffen hat, zumute sein muß, wenn er jetzt erkennt, daß unsere schönen Gärten verloren gehen, daß die aufgewandte Mühe und Arbeit jetzt ihr Ende findet. Wir empfinden seinen Schmerz mit, aber wir wissen auch alle, daß es nach dem Gesetz keine Möglichkeit gibt, die Anlage zu erhalten. Im Vertrag steht klipp und klar, daß bei einem Verkauf binnen eines Monats die Gärten zu räumen sind. Dagegen ist nichts zu tun. Nun haben wir ja das Recht des Vorkaufs. Aber... wer von uns möchte so hoch über den Preis bezahlen, wie es nötig wäre, um die Anlage zu erhalten. Wir könnten es nicht einmal. Das Geld ist nicht aufzubringen. So bitter es nun auch ist. Ich meine... machen wir es uns nicht schwer. Finden wir uns damit ab. Ich beantrage, daß wir unsere Gärten im Laufe der nächsten 14 Tage räumen, dann haben wir Gelegenheit, die Brämie von 100 Mark pro Garten zu erhalten. Wir müssen dann natürlich die Anlage, was Bäume und Sträucher anbelangt, unverletzt lassen. Lediglich die Lauben können wir mitnehmen.“

Und dieser Antrag ging mit großer Mehrheit durch. Das Schicksal des Gartenbauvereins Immergrün war besiegelt.
Nur Glöckchen war ganz gebrochen, als er in den Garten zurückkehrte.

Er konnte das alles noch nicht begreifen. Sein Garten... ging jetzt verloren, den er mit soviel Liebe angelegt hatte, den er pflegte und begutete wie ein Heiligtum... jetzt mußte er ihn hingeben.
Jetzt, wo die William-Christ-Butterknecht vom ersten Male richtig tragen wollte, wo die Reineckelnde so wundervoll angelegt hatte und auch der Rantes Prinz Albert so reiche Ernte versprochen.

Aus dem Kern war jeder Baum gezogen, von ihm veredelt.
Als er in seinem Garten stand und den Prinz Albert-Apfelbaum ansah, der eben die letzten Blütenblätter verlor, da kamen ihm die Tränen.

Frau Bertha kam zu ihm und legte die Hand auf seine Schulter.
„Mar... es tut weh?“
„Ja, ja, Muttkin!“ nickte der Mann. „Es tut sehr weh! Rief doch mal, wie dieses Jahr alles steht... ich hab' mich so gefreut auf alles... auf die Bäume, daß sie was Ordentliches tragen... auf meine Dahlien und die Rosen, die so fröhlich treiben und Blüten angelegt haben. Und jetzt soll ich das alles opfern!“

Frau Bertha kam sich so hilflos vor. Sie fand kein Trostmort.
„Da... schau... die Wirtische, die ich aus dem Kern gezogen habe... nicht veredelt... und trägt so große Früchte. Als wenn sie es mir zuliebe tun wollten! Ah, Muttkin... jetzt... jetzt nehme ich keinen Garten mehr. Dreimal hat man nun umgezogen, immer weiter heraus. Jetzt kann ich nicht noch einmal von vorn anfangen.“

„Wag, und doch wirst du noch einmal von vorn anfangen!“ spricht Frau Bertha herzlich. „Du hast jetzt eine Aufgabe. Ich habe den felsenfesten Glauben, daß du es schaffen wirst!“
„Hast du den Glauben, Berthchen?“ lächelte Glöckchen müde.

„Versuchen!“
„Ich will ganz offen sein. Ich habe deine Schnur... einmal eine kriminelle Aufgabe zu lösen, immer mehr als einen Sparran angehen, ich sag's offen, obwohl ich wußte, daß meine Grundbesitzer... ein zu arbeiter Kerl bist!“

„Versuchen!“
„Ich will ganz offen sein. Ich habe deine Schnur... einmal eine kriminelle Aufgabe zu lösen, immer mehr als einen Sparran angehen, ich sag's offen, obwohl ich wußte, daß meine Grundbesitzer... ein zu arbeiter Kerl bist!“

„Versuchen!“
„Ich will ganz offen sein. Ich habe deine Schnur... einmal eine kriminelle Aufgabe zu lösen, immer mehr als einen Sparran angehen, ich sag's offen, obwohl ich wußte, daß meine Grundbesitzer... ein zu arbeiter Kerl bist!“

„Versuchen!“
„Ich will ganz offen sein. Ich habe deine Schnur... einmal eine kriminelle Aufgabe zu lösen, immer mehr als einen Sparran angehen, ich sag's offen, obwohl ich wußte, daß meine Grundbesitzer... ein zu arbeiter Kerl bist!“

„Versuchen!“
„Ich will ganz offen sein. Ich habe deine Schnur... einmal eine kriminelle Aufgabe zu lösen, immer mehr als einen Sparran angehen, ich sag's offen, obwohl ich wußte, daß meine Grundbesitzer... ein zu arbeiter Kerl bist!“

„Versuchen!“
„Ich will ganz offen sein. Ich habe deine Schnur... einmal eine kriminelle Aufgabe zu lösen, immer mehr als einen Sparran angehen, ich sag's offen, obwohl ich wußte, daß meine Grundbesitzer... ein zu arbeiter Kerl bist!“

„Versuchen!“
„Ich will ganz offen sein. Ich habe deine Schnur... einmal eine kriminelle Aufgabe zu lösen, immer mehr als einen Sparran angehen, ich sag's offen, obwohl ich wußte, daß meine Grundbesitzer... ein zu arbeiter Kerl bist!“

mit aller Kraft offenbaren müßte. Und nichts geschieht.

Glöckchen tut das Herz weh.
Der 2. Vorsitzende, Schneidermeister Schelper, ipart den vorwurfsvollen Blick Glöckchen. Er meidet sich zum Wort und sagt mit leiser Stimme:

„Liebe Vereinskameraden, ich kann verstehen, wie es dem 1. Vorsitzenden, der die Gartenanlage Immergrün geschaffen hat, zumute sein muß, wenn er jetzt erkennt, daß unsere schönen Gärten verloren gehen, daß die aufgewandte Mühe und Arbeit jetzt ihr Ende findet. Wir empfinden seinen Schmerz mit, aber wir wissen auch alle, daß es nach dem Gesetz keine Möglichkeit gibt, die Anlage zu erhalten. Im Vertrag steht klipp und klar, daß bei einem Verkauf binnen eines Monats die Gärten zu räumen sind. Dagegen ist nichts zu tun. Nun haben wir ja das Recht des Vorkaufs. Aber... wer von uns möchte so hoch über den Preis bezahlen, wie es nötig wäre, um die Anlage zu erhalten. Wir könnten es nicht einmal. Das Geld ist nicht aufzubringen. So bitter es nun auch ist. Ich meine... machen wir es uns nicht schwer. Finden wir uns damit ab. Ich beantrage, daß wir unsere Gärten im Laufe der nächsten 14 Tage räumen, dann haben wir Gelegenheit, die Brämie von 100 Mark pro Garten zu erhalten. Wir müssen dann natürlich die Anlage, was Bäume und Sträucher anbelangt, unverletzt lassen. Lediglich die Lauben können wir mitnehmen.“

Und dieser Antrag ging mit großer Mehrheit durch. Das Schicksal des Gartenbauvereins Immergrün war besiegelt.
Nur Glöckchen war ganz gebrochen, als er in den Garten zurückkehrte.

Er konnte das alles noch nicht begreifen. Sein Garten... ging jetzt verloren, den er mit soviel Liebe angelegt hatte, den er pflegte und begutete wie ein Heiligtum... jetzt mußte er ihn hingeben.
Jetzt, wo die William-Christ-Butterknecht vom ersten Male richtig tragen wollte, wo die Reineckelnde so wundervoll angelegt hatte und auch der Rantes Prinz Albert so reiche Ernte versprochen.

Aus dem Kern war jeder Baum gezogen, von ihm veredelt.
Als er in seinem Garten stand und den Prinz Albert-Apfelbaum ansah, der eben die letzten Blütenblätter verlor, da kamen ihm die Tränen.

Frau Bertha kam zu ihm und legte die Hand auf seine Schulter.
„Mar... es tut weh?“
„Ja, ja, Muttkin!“ nickte der Mann. „Es tut sehr weh! Rief doch mal, wie dieses Jahr alles steht... ich hab' mich so gefreut auf alles... auf die Bäume, daß sie was Ordentliches tragen... auf meine Dahlien und die Rosen, die so fröhlich treiben und Blüten angelegt haben. Und jetzt soll ich das alles opfern!“

Frau Bertha kam sich so hilflos vor. Sie fand kein Trostmort.
„Da... schau... die Wirtische, die ich aus dem Kern gezogen habe... nicht veredelt... und trägt so große Früchte. Als wenn sie es mir zuliebe tun wollten! Ah, Muttkin... jetzt... jetzt nehme ich keinen Garten mehr. Dreimal hat man nun umgezogen, immer weiter heraus. Jetzt kann ich nicht noch einmal von vorn anfangen.“

„Wag, und doch wirst du noch einmal von vorn anfangen!“ spricht Frau Bertha herzlich. „Du hast jetzt eine Aufgabe. Ich habe den felsenfesten Glauben, daß du es schaffen wirst!“
„Hast du den Glauben, Berthchen?“ lächelte Glöckchen müde.

„Versuchen!“
„Ich will ganz offen sein. Ich habe deine Schnur... einmal eine kriminelle Aufgabe zu lösen, immer mehr als einen Sparran angehen, ich sag's offen, obwohl ich wußte, daß meine Grundbesitzer... ein zu arbeiter Kerl bist!“

„Versuchen!“
„Ich will ganz offen sein. Ich habe deine Schnur... einmal eine kriminelle Aufgabe zu lösen, immer mehr als einen Sparran angehen, ich sag's offen, obwohl ich wußte, daß meine Grundbesitzer... ein zu arbeiter Kerl bist!“

„Versuchen!“
„Ich will ganz offen sein. Ich habe deine Schnur... einmal eine kriminelle Aufgabe zu lösen, immer mehr als einen Sparran angehen, ich sag's offen, obwohl ich wußte, daß meine Grundbesitzer... ein zu arbeiter Kerl bist!“

„Versuchen!“
„Ich will ganz offen sein. Ich habe deine Schnur... einmal eine kriminelle Aufgabe zu lösen, immer mehr als einen Sparran angehen, ich sag's offen, obwohl ich wußte, daß meine Grundbesitzer... ein zu arbeiter Kerl bist!“

„Versuchen!“
„Ich will ganz offen sein. Ich habe deine Schnur... einmal eine kriminelle Aufgabe zu lösen, immer mehr als einen Sparran angehen, ich sag's offen, obwohl ich wußte, daß meine Grundbesitzer... ein zu arbeiter Kerl bist!“

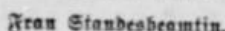
„Versuchen!“
„Ich will ganz offen sein. Ich habe deine Schnur... einmal eine kriminelle Aufgabe zu lösen, immer mehr als einen Sparran angehen, ich sag's offen, obwohl ich wußte, daß meine Grundbesitzer... ein zu arbeiter Kerl bist!“

„Versuchen!“
„Ich will ganz offen sein. Ich habe deine Schnur... einmal eine kriminelle Aufgabe zu lösen, immer mehr als einen Sparran angehen, ich sag's offen, obwohl ich wußte, daß meine Grundbesitzer... ein zu arbeiter Kerl bist!“

„Versuchen!“
„Ich will ganz offen sein. Ich habe deine Schnur... einmal eine kriminelle Aufgabe zu lösen, immer mehr als einen Sparran angehen, ich sag's offen, obwohl ich wußte, daß meine Grundbesitzer... ein zu arbeiter Kerl bist!“

„Versuchen!“
„Ich will ganz offen sein. Ich habe deine Schnur... einmal eine kriminelle Aufgabe zu lösen, immer mehr als einen Sparran angehen, ich sag's offen, obwohl ich wußte, daß meine Grundbesitzer... ein zu arbeiter Kerl bist!“

England der Gegenläge, das hört sich bei dem „fouleren“ satirischen Bild Europas“ sehr sonderbar an. Sind wir doch nur allzu leicht geneigt, den „common sense“ der Gemeinluth, in jeder Hinsicht bei dem Engländer als etwas so Ausgezeichnetes zu behandeln, das darüber kein Wort der Entgegnung oder des Widerpruchs laut werden dürfte. Aber wir sind eben dazu nur geneigt, weil wir das heutige England und Englandertum noch immer nur, die Brille betrachten, die uns die Geistesfreiheit und Publizität vergangener Zeitalter für die Betrachtung englischer Verhältnisse aufgelegt hat.



sein, daß das Land zivilisierter Einrichtungen, zahlreicher technischer Neuerungen, vor allem des Lebenskomforts

H. Berlin, 25. November 1933.

Aquarium! Die Ueberlieferung schüttet und ehrt dieses Wort, aber was in dem städtischen, der Stadtwasser hohen Bau zu sehen und zu bewundern ist, steht nicht nur im Reich der Wasserfische, sondern umgibt auch die unbewohnten Dürche und Kriechtiere sowie das ganze Volk der Insekten und der mit ihnen verwandten Thiere. Ueber 700 Arten, in Tausenden von Exemplaren, belebt das gläserne Haus, Geschöpfe von unaussprechlicher Schönheit und Härlichkeit, böse und frechherzig, rege und träge, kleinen und Irgende. Von den an die Adler langen Nagefliegen bis zu der hässlichen Strumpfbanner, von den drachenhähnlichen Equiseten und Alligatoren bis zur tierischen, goldglänzenden und hochadeligen Unterwelt des Meeresschildkröten bis zu ihren unterirdischen Verwandten, vom ungeschätzten Wels bis zum wässrigen Kämpfen, vom schlaffen Regen bis zum wässrigen Seeperlechen, vom flügelbeckenartigen Molattkrebs bis zu hauchartigen Schwebearneale und blumengleichem Störionen und Taranteln bis zu traumhaften schönen Schwärmerarten; ein Raub von Formen und Farben, eine Mannigfaltigkeit des Lebens, die der Beirhebung hohler. Aber nicht nur eine Herberge haben diese und die anderen Geschöpfe hier gefunden, sondern auch ein Stück echter, angenehmer Heimat. Unten einheimischen Süßwasser Fische sind Paradiese geschaffen worden, wie in feineren Seen und Flüssen werden können, mit Rohr- und Wasserpflanzen und unter üppigen Kopfmee, Forellen tummeln sich in einem Gebirgsbad und springen von Stufe zu Stufe. Steinbutten, Schollen und Seeregungen wählen sich in Bläuer Sand, Helgoländer Hummern und Taichentrefte schieben ihre Panzerleiber durch Tangwälder, die ebenso wie die Tauntschoten, woran sie verklammert sind, von der ersten Ziel hierher verlieht sind. Und Heßen von der

Die Frage, warum England heute so voller Gegen-
sätze ist, liegt man auch aus all den belannten englischen
Führern die andere Frage aufwerfen, warum dieses
größte Weltreich aller Zeiten heute neben anderen
Mächten, vor allem Amerika und Frankreich, so einfluß-
los ist? Einerlei ob der Titel dieser Fiktion nun lautet
„Verlorene Herrschaft“ und das Fiktionum eines ein-
flussreichen Mannes trägt, oder ob einer der gelestenen
Schriftsteller aus ältestem und reinem Blut die Ge-
schichte einer mißgebornen Familie über die Ge-
schichte aller Ereignisse, die wie gesagt, eben jetzt
überrollen will erzählen. Denn aus allem sieht uns
an ein England der Gegenätze. Ein England, in dem
zum Beispiel die Frau immer mächtig war, aber doch
mehr aus der Familie, ein England, das immer anderer
Zeite Meinung, auch wenn sie nicht die offizielle war,
sich te, doch nur, soweit sie das Ganze führte; furtum,
in England voller Kraft und Selbstbestimmung, voller
Tradition und Zukunftswille, worin die Gegenätze
anders als heute sich erheben.

In Insekten, das im obersten Geschos unter-
 bracht ist, grüßt uns heimlicher und doch bald
 treffender Lebensgemeinschaft. Das halbe Insekt
 fliehet, wühlt und schwärzt. Einem krummen
 Schienelaster sprengen die Rumpfhüllen und breiten
 sich sitzenden, bunten Flügel dem Licht entgegen.
 Geriet Gauffreault, das „wandelnde Blatt“, die
 rabotage Stachtflechte, nartt in Laub und Geist das
 flende Auge, Prachtprincipien lauern in rabotagen
 und im Versteigert traulich das Heimchen, gegen-
 über, schüden uns eine faulige, die Katerflut, über
 seinen Kuchentisch und es ist wohl kein, der
 schijge Willendbreher heriet. Es ist das Kommen
 Schlaraffenleben in einem, naturarmen, Gemüde.
 Die Besucher schauen und wundern sich, die
 Unmöglichkeit und Vielgestaltigkeit der Rebenwelt,
 aber alle, die im Aquarium viele Stunden ver-
 legen, sich auch darüber einmal Gedanken machen,
 einer liebende Fürsorge und Sachkenntnis dazu,
 welche, die ganze Einrichtung zu schaffen, zu erhalten
 und Pflegelei zu betreiben? Weit mehr als
 Boden und Höhe der verschiedensten Größen sind
 vornehm, um der Schwimmenden, stabellenden und
 schweben Beobachtern, das Leben zu bieten, in
 die es nicht merkt, daß sie im ersten Leben
 heitheiten herausgerissen worden sind. Das ist in
 Hauptpläne um sehr wertvolle Geschöpfe handelt,
 die empfindlich sind und daher eine individuelle Be-
 zugsung erfordern, wird er recht klar, welche Mühen
 Sorgen es kostet, ein solches Haus der lebendigen
 oder in jeder Beziehung auf der Höhe zu halten.
 Künstlerischen Umarmung des Lebensbildes, die
 das Gemüt wirt und immer wieder neue Anregun-
 gen, soll sich nur nebenbei ein Loblich gelingen
 Mehr interessiert die Pflege der Tiere selbst, die
 Erziehung ihrer natürlichen Gesinnungsbildung. Der
 Gehalt des Wassers, die Temperatur, die
 Feuchtigkeit der Luft und vor allem die Nahrung
 ordern genaueste Aufmerksamkeit auf die Lebensverhält-
 nisse der einzelnen Tiere. So leben z. B. alle Salz-
 wasseriere in künstlich zusammengesetztem Wasser. Die
 Pflege ist vielseitig. Der Speitzettel umgibt Ge-
 schäftiger Art und an Gleichgültigkeit Nahrung

Ein ungeheurer spannender Kampf, der in allen seinen Phasen public, oft recht hart war und auch nicht ganz ohne kleinere Zwischenfälle durchgeführt werden konnte, schloß die etwa 55 000 Zuschauer. Die tiefe Unlage des Hampton Barres war damit nur halb befreit. Man muß allerdings hier festhalten, daß es Mittwoch war. Erst am Donnerstag kamen die Massen der Spiel-interessenten herangeströmt und noch bei der Pause hatten sich die Ränge dauernd mit Zuschauern, die wenigstens eine Hälfte dieses Kampfes sehen wollten. Das Publikum war in portlicher Beziehung über jedes Lob dankbar und äußert oft selbst. Das Ausgleicher der ersten Hälfte in der zweiten Hälfte wurde mit einer solchen Identität befaßt, wie sie bei einem Erklärer der Zuschauer nicht hätte größer sein können. Unter den Zuschauern saß man neben manchem prominenten Fußballer und dem Präsidenten der Football Association, den österreichischen Gesandten in London, Fräulein, wegen dieses Spieles nach Schottland gekommen war, viele Mannschaften wurden mit großer Begeisterung empfangen. Jetzt hörte man die englische, dann erklärte österreichische Nationalhymne. Das Wetter war sehr gut. Kurz vor der Pause legte sich allerdings ein Nebel über das Spielfeld, der erst nach 20 Minuten wieder wand und die Sicht ziemlich lähmte. Es ist voraus zu setzen, daß die Felder nicht enttäuscht, sondern überflutet. Der Sturm war manchmal recht unruhig und die Verteilung wurde mehr und mehr der Diktatur unterworfen. Ganz glänzende Spiele der harten Angriffs, bei dem die beiden Angewandten Dunlop und Galtie, bei der Mittelstürmer Mac Fadden gesehen. In der ersten Hälfte hatte Schottland mit dem Spiel, dann aber drängte Österreich lange mit und zum Schluss kam nach einmal Schottland sehr auf. Das Endergebnis betrug 7:4 für Schottland.

Kennen zu Enahien.

1. Kennen: Hugues Enet (Maubert), 2. Konat
Setunia, 3. Gaudé 2. Tot: Sieg 81:10, Platz 26, 14,
4:10. Jernst tiefen 12 Pferde.
2. Kennen: 1. Mutterhals (Bonaventure), 2. Sans
Freux, 3. Dugrenouff, Tot: Sieg 36:10, Platz 13, 15,
7:10. Jernst tiefen 7 Pferde.
3. Kennen: 1. Bolan (Tremeau), 2. Hot Dog, 3.
Mehlin Tot: Sieg 49:10, Platz 17, 29, 23:10. Jernst
tiefen 6 Pferde.
4. Kennen: 1. La Bourgeois (Gleizes), 2. Rushers
Imus, 3. Fédus Double. Tot: Sieg 49:10, Platz 13,
28, 48:10. Jernst tiefen 5 Pferde.
5. Kennen: 1. Unic (Maingat), 2. Estimate, 3.
Melotris. Tot: Sieg 54:10, Platz 18, 12, 29:10. Jernst
tiefen 6 Pferde.
6. Kennen: 1. Mourad Ben (Hietonimus), 2. Condot,
Atiel 2. Tot: Sieg 53:10, Platz 18, 15:10. Jernst
tiefen 4 Pferde.

Donnerstag, den 30. November 1933.

6,00	Morgensinf.	
6,05	Morgensonfert.	
6,30	1. Gläuter: Leibesübungen (1).	
6,45	Hans Jacob Reimar: Leibesübungen (2).	
7,00	Zeitangabe, Frühmeldungen.	
7,10	Wetterbericht.	
7,15	Frühsonfert.	
8,15	Wasserstandsmeldungen.	
8,20	Hilfe Brenms: Gemmilit für Frauen.	
8,40	Für die Frau.	
10,00	Frühbericht. Anschließend Wasserstandsmeldungen.	
10,10	Kinderspielstunde.	
10,30	Wir und die Welt.	
11,55	Wetterbericht.	
12,90	Unterhaltungskonzert der Kapelle Mario Niegla 1. Fliegermarfch (Liedsch.) 2. Koln aus dem Süden, Welser (Strauch), 3. Duerstüre aus Sver „Der Waffenschnick“ (Vorging), 4. a) Wer hat die Liebe aus ins Her geleit, Vied (Vehar), b) Canzone Billeterica (Miksch), 5. Romanze Andalus, Violinfilo: Mario Niegla (Sarajate), 6. Wiener Spezialitäten, Auslese (Drubn), 7. Neues Leben, Marsch (Heinade), Zeitangabe, Nachrichten, Nachrichten und Wetterbericht, Die Hiesländer Seals, Solisten, Chor und das Dresdener Schallplatten), 3,15 3,25 3,35 5,00 5,10 5,20 5,50	32 Variationen in C-Moll von Beethoven, Hans Haack (Klavier), Winterhilfsf: Hösche von Wilhelm Rinke, Wirtschaftsmeldungen, Stimme der Bewegung.

16,00	Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters, Leitung: Hans Rosbaud, Solist: Professor Julius Dabitz (Klavier). 1. Aus Opern von Ludwig Spohr. 2. Bergellische Klaviermusik. 3. Aus Operetten von C. M. Ziehrer.
18,00	Spanischer Sprachunterricht.
18,20	Hofr. Dr. Valian Schmid: Verlassene tierische Wohnungen.
18,35	Hofr. Dr. Rütterich: Blut und Koden.
18,50	Waldungen.
19,00	Reichsleitung: Stunde der Nation. Der junge Beethoven, Berliner Rundfunkorchester, Dirigent: Otto Fritzscheiter. 1. Konzett E-Dur für Klavier und Orchester, Werk 19. 2. Allegro con brio, 3. Sinfonie C-Dur, Werk 21.
20,00	Griff ins Heute.
20,10	Freitalk der Kritik: Goethe — Mörike — Heanide. Erläuternde Worte: Martin Lang, Rezitation; Rittmeister: Des Südbuntfunkorchesters: Hermann Hubl (1. Violine), Erich Schumacher (2. Violine), Alexander Freilang (Bratsche), Walter Reizgarb (Violoncello).
21,00	"Fortsetzung folgt." Eine musikalische Unterhaltung ohne Ende. — 1. Teil. Das Südbuntfunkorchester, Leitung: Guitan Gschlich.
22,00	Zeitungsnabe, Nachrichten.
22,20	Du mußt wissen . . .
22,30	Nachrichten.
22,45	Unterhaltungsmusik auf Schallplatten.
23,00	"Fortsetzung folgt." Eine musikalische Unterhaltung ohne Ende. — 2. Teil.
24,00	Nachtmusik.

**Betten-
Köster**
Herne
Steinweg 9

Das führende Spezialhaus für
Betten- u. Bettwaren
Täglich Bettfedern-Reinigung nach
neuestem Verfahren mit „Federator“,
Abholen und Zustellen am
gleichen Tage kostenlos.

**Stahlhelm-
Uniformen**
n. Vorschrift liefert Stahlhelm-Kameras
Josef Paschilk, Schneidermeister
Goethestraße 11.

Polstermöbel u. Matratzen
werden gut und preiswert neu an-
gefertigt u. alte aufgepolstert

Joh. Straußhausen
Herne-Halhausen, Castroper Straße 324 und 320
Postkarte genügt.

„Unsere Altveteranen“
 — 1664, 66, 70 und 71 —

unter diesem Titel gibt der Reichsverband zur Unterfrügendung deutscher Veteranen e. V. aus Anlaß seines 20 jährigen Bestehens einen Gedenkband heraus, um der vergessenen Taten zu gedenken, die für die erste Einigung aller deutschen Gauen bereisend gekämpft und geküßelt haben. Noch lebend 25 000 dieser alten modernen Streiter.

Das Buch, an dem führende Persönlichkeiten mitarbeiten, bringt die eckstalligsten typographischer Ausstattung eine Fülle von interessanten — zum Teil bisher unbekannt — bildlichen Darstellungen aus dem großen Kriege des vorigen Jahrhunderts und gestattet uns einen erhabenen Rückblick in die ruhmreiche Vergangenheit unseres deutschen Volkes.

Nach einige Altveteranen und des Gummey ihrer Zeiten kommen zu Wort.

Immer den vortunmündigen Charakter dieses Buches zu gewahren, ist der Verkaufspreis auf **RM 2.50** festgelegt worden.

Bestellungen erheben an:
 Reichsverband
 zur Unterfrügendung deutscher Veteranen e. V.
 Berlin E. V. Postnummer Str. 126.
 Teilsendung

**Direkt von der Küste
eintreffend:**

Lebendfrische Seefische

zu niedrigsten Tagespreisen

H i l l

Herne Sodingen

Einige gebrauchte
Motorräder
billig zu verkaufen.
Heinrich Klein N.
Bahnhofsstr. 7a.

Jagdhund
(Jagthaar) abhote-
ben gekommen.
Wiederbringer er-
hält Belohnung.
Stridmann,
Herne,
Stamrodtstr. 44.

Hammelfleisch
Keule 0.75, Brust und Nacken 0.65.

Kalbifleisch
Keule 0.75, Brust und Nacken 0.65.

Rindfleisch
Krat- und Suppenfleisch von 0.60 an.
Kasslerrippenspeier 1.—.

Peter Olivier, Herne,
Telefon 50493. Bismarckstraße 9a.
KST 1396

Empfehlenswerte Angebote meiner Abteilung Herren-Stoffe

Hochwertige Geschenke sind Herren-Hausjoppen
In abgebildeter oder ähnlicher Form, aus mollenen, weichen Qualitäten, mit Schaltragen, Anmeltschlag und schöner Verschnürung, vorrätig in allen Größen.
Stück... 23.75, 17.75, 13.75

Herren-Hausjoppen-Stoffe
mollige, weiche Qualitäten, in braun, grau u. verschied. beige Farb., m. hübscher Karier, Absteife, 145 cm breit, Mtr. 5.90

Große Auswahl fertiger Ski-Anzüge, mod. Formen, für Damen und Herren, nur gute, solide Qualitäten, imragniert
Stück... 23.75, 29.75

Herren-Stoffe
Aachener Doppeltuch
decente graue Streifenmuster in großer Auswahl, reinwollene, tragfähige Qualitäten, 150 cm breit, Mtr. 9.80

Für den gediegenen, grauen Strapsen-Anzug:
Aachener Panama
reine Woll-, in modernen mittel- und dunkelgrauen Farben, 150 cm breit... Mtr. 10.80

Sehr preiswerter blauer Kammgarn
gutes, reinwollenes, rheinisches Fabrikat, wolffarbig, mit Einwebung „Deutscher Triumph“, 150 cm br., Mtr. 8.75

3 Serien Anzugstoffe
in hübschem Geschenkkarton verpackt.

Serie I
moderne Sport- und Reiseanzug, 3,10 Mtr. Stoffe, reinwollene Qualitäten... Im Karton 16.75

Serie II
blau, reinwollener Aachener Kammgarn, glatt und Fischgratmusterung, 3,10 Mtr. oder grauer Fischgrat-Kammgarn Im Karton 19.75

Serie III
guter, blauer Aachener Kammgarn oder schwarzer und violetter Aachener Fischgrat-Kammgarn od. Pfeffer- u. Salz-Muster, nur solide, reinwollene 3,10 Mtr. Qualitäten... Im Karton 23.75

Ein begehrttes Geschenk:
Ski-Trikot... kräftige Qualitäten, für gute Ski-Anzüge, in marine, braun und schwarz, 145 cm breit... Mtr. 4.90, 3.50

kräftige Knaben-Anzugstoffe in soliden grauen und beige Mustern, für strapazierfähige Anzüge, 140 cm breit... 2.80

Skisocken
für Damen und Herren, reine Woll-, in verschiedenen Farben, mit buntem Rand... Paar 0.95

Flausch-Schal
in verschiedenen Farben, schöne weiche Qualitäten, Stück... 1.25

Muster von Herrenstoffen nach auswärts bereitwilligst

GUSTAV BLUM ESSEN
DAS EINKAUFSGEHEIL VON NAH UND FERN

Jede Woche eine neue Ueberraschung!

Dieses Mal morgen ein **Opern-Gastspiel in Herne** und zwar **Madame Butterfly**

Eines der unsterblichsten Liebesdramen der Weltliteratur als der schönste **Groß-Tonfilm** der das Leben, Lieben und Sterben einer kleinen schönen Geisha zeigt.

Außerdem:
Der große, lustige Marinefilm: Drei blaue Jungs — Ein blondes Mädel
mit Fritz Kampers, Heinz Rühmann, Fr. Bender und Charlotte Ander.
Motto: Das ist die Liebe der Matrosen... aber diesmal noch schöner!

Schauburg

Ingenieurschule
Technische, Maschinen-, Bau-, Bergbau-, Schiffbau-, Elektrotechnik, Luftfahrt, etc.

Technikum Lage
Lehrpläne, etc.

Bauschule
Architektur, Bauplanung, etc.

Preis ausschreiben der MIVA
(Platzpreis-Vorteil-Verfahrensgesellschaft e.V.)
Bedingungen werden veröffentlicht nach Übersendung von doppeltem Briefporto an: Plattenpater Platz 1, 3, 5, 7, 9, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 51, 53, 55, 57, 59, 61, 63, 65, 67, 69, 71, 73, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89, 91, 93, 95, 97, 99, 101, 103, 105, 107, 109, 111, 113, 115, 117, 119, 121, 123, 125, 127, 129, 131, 133, 135, 137, 139, 141, 143, 145, 147, 149, 151, 153, 155, 157, 159, 161, 163, 165, 167, 169, 171, 173, 175, 177, 179, 181, 183, 185, 187, 189, 191, 193, 195, 197, 199, 201, 203, 205, 207, 209, 211, 213, 215, 217, 219, 221, 223, 225, 227, 229, 231, 233, 235, 237, 239, 241, 243, 245, 247, 249, 251, 253, 255, 257, 259, 261, 263, 265, 267, 269, 271, 273, 275, 277, 279, 281, 283, 285, 287, 289, 291, 293, 295, 297, 299, 301, 303, 305, 307, 309, 311, 313, 315, 317, 319, 321, 323, 325, 327, 329, 331, 333, 335, 337, 339, 341, 343, 345, 347, 349, 351, 353, 355, 357, 359, 361, 363, 365, 367, 369, 371, 373, 375, 377, 379, 381, 383, 385, 387, 389, 391, 393, 395, 397, 399, 401, 403, 405, 407, 409, 411, 413, 415, 417, 419, 421, 423, 425, 427, 429, 431, 433, 435, 437, 439, 441, 443, 445, 447, 449, 451, 453, 455, 457, 459, 461, 463, 465, 467, 469, 471, 473, 475, 477, 479, 481, 483, 485, 487, 489, 491, 493, 495, 497, 499, 501, 503, 505, 507, 509, 511, 513, 515, 517, 519, 521, 523, 525, 527, 529, 531, 533, 535, 537, 539, 541, 543, 545, 547, 549, 551, 553, 555, 557, 559, 561, 563, 565, 567, 569, 571, 573, 575, 577, 579, 581, 583, 585, 587, 589, 591, 593, 595, 597, 599, 601, 603, 605, 607, 609, 611, 613, 615, 617, 619, 621, 623, 625, 627, 629, 631, 633, 635, 637, 639, 641, 643, 645, 647, 649, 651, 653, 655, 657, 659, 661, 663, 665, 667, 669, 671, 673, 675, 677, 679, 681, 683, 685, 687, 689, 691, 693, 695, 697, 699, 701, 703, 705, 707, 709, 711, 713, 715, 717, 719, 721, 723, 725, 727, 729, 731, 733, 735, 737, 739, 741, 743, 745, 747, 749, 751, 753, 755, 757, 759, 761, 763, 765, 767, 769, 771, 773, 775, 777, 779, 781, 783, 785, 787, 789, 791, 793, 795, 797, 799, 801, 803, 805, 807, 809, 811, 813, 815, 817, 819, 821, 823, 825, 827, 829, 831, 833, 835, 837, 839, 841, 843, 845, 847, 849, 851, 853, 855, 857, 859, 861, 863, 865, 867, 869, 871, 873, 875, 877, 879, 881, 883, 885, 887, 889, 891, 893, 895, 897, 899, 901, 903, 905, 907, 909, 911, 913, 915, 917, 919, 921, 923, 925, 927, 929, 931, 933, 935, 937, 939, 941, 943, 945, 947, 949, 951, 953, 955, 957, 959, 961, 963, 965, 967, 969, 971, 973, 975, 977, 979, 981, 983, 985, 987, 989, 991, 993, 995, 997, 999, 1001, 1003, 1005, 1007, 1009, 1011, 1013, 1015, 1017, 1019, 1021, 1023, 1025, 1027, 1029, 1031, 1033, 1035, 1037, 1039, 1041, 1043, 1045, 1047, 1049, 1051, 1053, 1055, 1057, 1059, 1061, 1063, 1065, 1067, 1069, 1071, 1073, 1075, 1077, 1079, 1081, 1083, 1085, 1087, 1089, 1091, 1093, 1095, 1097, 1099, 1101, 1103, 1105, 1107, 1109, 1111, 1113, 1115, 1117, 1119, 1121, 1123, 1125, 1127, 1129, 1131, 1133, 1135, 1137, 1139, 1141, 1143, 1145, 1147, 1149, 1151, 1153, 1155, 1157, 1159, 1161, 1163, 1165, 1167, 1169, 1171, 1173, 1175, 1177, 1179, 1181, 1183, 1185, 1187, 1189, 1191, 1193, 1195, 1197, 1199, 1201, 1203, 1205, 1207, 1209, 1211, 1213, 1215, 1217, 1219, 1221, 1223, 1225, 1227, 1229, 1231, 1233, 1235, 1237, 1239, 1241, 1243, 1245, 1247, 1249, 1251, 1253, 1255, 1257, 1259, 1261, 1263, 1265, 1267, 1269, 1271, 1273, 1275, 1277, 1279, 1281, 1283, 1285, 1287, 1289, 1291, 1293, 1295, 1297, 1299, 1301, 1303, 1305, 1307, 1309, 1311, 1313, 1315, 1317, 1319, 1321, 1323, 1325, 1327, 1329, 1331, 1333, 1335, 1337, 1339, 1341, 1343, 1345, 1347, 1349, 1351, 1353, 1355, 1357, 1359, 1361, 1363, 1365, 1367, 1369, 1371, 1373, 1375, 1377, 1379, 1381, 1383, 1385, 1387, 1389, 1391, 1393, 1395, 1397, 1399, 1401, 1403, 1405, 1407, 1409, 1411, 1413, 1415, 1417, 1419, 1421, 1423, 1425, 1427, 1429, 1431, 1433, 1435, 1437, 1439, 1441, 1443, 1445, 1447, 1449, 1451, 1453, 1455, 1457, 1459, 1461, 1463, 1465, 1467, 1469, 1471, 1473, 1475, 1477, 1479, 1481, 1483, 1485, 1487, 1489, 1491, 1493, 1495, 1497, 1499, 1501, 1503, 1505, 1507, 1509, 1511, 1513, 1515, 1517, 1519, 1521, 1523, 1525, 1527, 1529, 1531, 1533, 1535, 1537, 1539, 1541, 1543, 1545, 1547, 1549, 1551, 1553, 1555, 1557, 1559, 1561, 1563, 1565, 1567, 1569, 1571, 1573, 1575, 1577, 1579, 1581, 1583, 1585, 1587, 1589, 1591, 1593, 1595, 1597, 1599, 1601, 1603, 1605, 1607, 1609, 1611, 1613, 1615, 1617, 1619, 1621, 1623, 1625, 1627, 1629, 1631, 1633, 1635, 1637, 1639, 1641, 1643, 1645, 1647, 1649, 1651, 1653, 1655, 1657, 1659, 1661, 1663, 1665, 1667, 1669, 1671, 1673, 1675, 1677, 1679, 1681, 1683, 1685, 1687, 1689, 1691, 1693, 1695, 1697, 1699, 1701, 1703, 1705, 1707, 1709, 1711, 1713, 1715, 1717, 1719, 1721, 1723, 1725, 1727, 1729, 1731, 1733, 1735, 1737, 1739, 1741, 1743, 1745, 1747, 1749, 1751, 1753, 1755, 1757, 1759, 1761, 1763, 1765, 1767, 1769, 1771, 1773, 1775, 1777, 1779, 1781, 1783, 1785, 1787, 1789, 1791, 1793, 1795, 1797, 1799, 1801, 1803, 1805, 1807, 1809, 1811, 1813, 1815, 1817, 1819, 1821, 1823, 1825, 1827, 1829, 1831, 1833, 1835, 1837, 1839, 1841, 1843, 1845, 1847, 1849, 1851, 1853, 1855, 1857, 1859, 1861, 1863, 1865, 1867, 1869, 1871, 1873, 1875, 1877, 1879, 1881, 1883, 1885, 1887, 1889, 1891, 1893, 1895, 1897, 1899, 1901, 1903, 1905, 1907, 1909, 1911, 1913, 1915, 1917, 1919, 1921, 1923, 1925, 1927, 1929, 1931, 1933, 1935, 1937, 1939, 1941, 1943, 1945, 1947, 1949, 1951, 1953, 1955, 1957, 1959, 1961, 1963, 1965, 1967, 1969, 1971, 1973, 1975, 1977, 1979, 1981, 1983, 1985, 1987, 1989, 1991, 1993, 1995, 1997, 1999, 2001, 2003, 2005, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015, 2017, 2019, 2021, 2023, 2025, 2027, 2029, 2031, 2033, 2035, 2037, 2039, 2041, 2043, 2045, 2047, 2049, 2051, 2053, 2055, 2057, 2059, 2061, 2063, 2065, 2067, 2069, 2071, 2073, 2075, 2077, 2079, 2081, 2083, 2085, 2087, 2089, 2091, 2093, 2095, 2097, 2099, 2101, 2103, 2105, 2107, 2109, 2111, 2113, 2115, 2117, 2119, 2121, 2123, 2125, 2127, 2129, 2131, 2133, 2135, 2137, 2139, 2141, 2143, 2145, 2147, 2149, 2151, 2153, 2155, 2157, 2159, 2161, 2163, 2165, 2167, 2169, 2171, 2173, 2175, 2177, 2179, 2181, 2183, 2185, 2187, 2189, 2191, 2193, 2195, 2197, 2199, 2201, 2203, 2205, 2207, 2209, 2211, 2213, 2215, 2217, 2219, 2221, 2223, 2225, 2227, 2229, 2231, 2233, 2235, 2237, 2239, 2241, 2243, 2245, 2247, 2249, 2251, 2253, 2255, 2257, 2259, 2261, 2263, 2265, 2267, 2269, 2271, 2273, 2275, 2277, 2279, 2281, 2283, 2285, 2287, 2289, 2291, 2293, 2295, 2297, 2299, 2301, 2303, 2305, 2307, 2309, 2311, 2313, 2315, 2317, 2319, 2321, 2323, 2325, 2327, 2329, 2331, 2333, 2335, 2337, 2339, 2341, 2343, 2345, 2347, 2349, 2351, 2353, 2355, 2357, 2359, 2361, 2363, 2365, 2367, 2369, 2371, 2373, 2375, 2377, 2379, 2381, 2383, 2385, 2387, 2389, 2391, 2393, 2395, 2397, 2399, 2401, 2403, 2405, 2407, 2409, 2411, 2413, 2415, 2417, 2419, 2421, 2423, 2425, 2427, 2429, 2431, 2433, 2435, 2437, 2439, 2441, 2443, 2445, 2447, 2449, 2451, 2453, 2455, 2457, 2459, 2461, 2463, 2465, 2467, 2469, 2471, 2473, 2475, 2477, 2479, 2481, 2483, 2485, 2487, 2489, 2491, 2493, 2495, 2497, 2499, 2501, 2503, 2505, 2507, 2509, 2511, 2513, 2515, 2517, 2519, 2521, 2523, 2525, 2527, 2529, 2531, 2533, 2535, 2537, 2539, 2541, 2543, 2545, 2547, 2549, 2551, 2553, 2555, 2557, 2559, 2561, 2563, 2565, 2567, 2569, 2571, 2573, 2575, 2577, 2579, 2581, 2583, 2585, 2587, 2589, 2591, 2593, 2595, 2597, 2599, 2601, 2603, 2605, 2607, 2609, 2611, 2613, 2615, 2617, 2619, 2621, 2623, 2625, 2627, 2629, 2631, 2633, 2635, 2637, 2639, 2641, 2643, 2645, 2647, 2649, 2651, 2653, 2655, 2657, 2659, 2661, 2663, 2665, 2667, 2669, 2671, 2673, 2675, 2677, 2679, 2681, 2683, 2685, 2687, 2689, 2691, 2693, 2695, 2697, 2699, 2701, 2703, 2705, 2707, 2709, 2711, 2713, 2715, 2717, 2719, 2721, 2723, 2725, 2727, 2729, 2731, 2733, 2735, 2737, 2739, 2741, 2743, 2745, 2747, 2749, 2751, 2753, 2755, 2757, 2759, 2761, 2763, 2765, 2767, 2769, 2771, 2773, 2775, 2777, 2779, 2781, 2783, 2785, 2787, 2789, 2791, 2793, 2795, 2797, 2799, 2801, 2803, 2805, 2807, 2809, 2811, 2813, 2815, 2817, 2819, 2821, 2823, 2825, 2827, 2829, 2831, 2833, 2835, 2837, 2839, 2841, 2843, 2845, 2847, 2849, 2851, 2853, 2855, 2857, 2859, 2861, 2863, 2865, 2867, 2869, 2871, 2873, 2875, 2877, 2879, 2881, 2883, 2885, 2887, 2889, 2891, 2893, 2895, 2897, 2899, 2901, 2903, 2905, 2907, 2909, 2911, 2913, 2915, 2917, 2919, 2921, 2923, 2925, 2927, 2929, 2931, 2933, 2935, 2937, 2939, 2941, 2943, 2945, 2947, 2949, 2951, 2953, 2955, 2957, 2959, 2961, 2963, 2965, 2967, 2969, 2971, 2973, 2975, 2977, 2979, 2981, 2983, 2985, 2987, 2989, 2991, 2993, 2995, 2997, 2999, 3001, 3003, 3005, 3007, 3009, 3011, 3013, 3015, 3017, 3019, 3021, 3023, 3025, 3027, 3029, 3031, 3033, 3035, 3037, 3039, 3041, 3043, 3045, 3047, 3049, 3051, 3053, 3055, 3057, 3059, 3061, 3063, 3065, 3067, 3069, 3071, 3073, 3075, 3077, 3079, 3081, 3083, 3085, 3087, 3089, 3091, 3093, 3095, 3097, 3099, 3101, 3103, 3105, 3107, 3109, 3111, 3113, 3115, 3117, 3119, 3121, 3123, 3125, 3127, 3129, 3131, 3133, 3135, 3137, 3139, 3141, 3143, 3145, 3147, 3149, 3151, 3153, 3155, 3157, 3159, 3161, 3163, 3165, 3167, 3169, 3171, 3173, 3175, 3177, 3179, 3181, 3183, 3185, 3187, 3189, 3191, 3193, 3195, 3197, 3199, 3201, 3203, 3205, 3207, 3209, 3211, 3213, 3215, 3217, 3219, 3221, 3223, 3225, 3227, 3229, 3231, 3233, 3235, 3237, 3239, 3241, 3243, 3245, 3247, 3249, 3251, 3253, 3255, 3257, 3259, 3261, 3263, 3265, 3267, 3269, 3271, 3273, 3275, 3277, 3279, 3281, 3283, 3285, 3287, 3289, 3291, 3293, 3295, 3297, 3299, 3301, 3303, 3305, 3307, 3309, 3311, 3313, 3315, 3317, 3319, 3321, 3323, 3325, 3327, 3329, 3331, 3333, 3335, 3337, 3339, 3341, 3343, 3345, 3347, 3349, 3351, 3353, 3355, 3357, 3359, 3361, 3363, 3365, 3367, 3369, 3371, 3373, 3375, 3377, 3379, 3381, 3383, 3385, 3387, 3389, 3391, 3393, 3395, 3397, 3399, 3401, 3403, 3405, 3407, 3409, 3411, 3413, 3415, 3417, 3419, 3421, 3423, 3425, 3427, 3429, 3431, 3433, 3435, 3437, 3439, 3441, 3443, 3445, 3447, 3449, 3451, 3453, 3455, 3457, 3459, 3461, 3463, 3465, 3467, 3469, 3471, 3473, 3475, 3477, 3479, 3481, 3483, 3485, 3487, 3489, 3491, 3493, 3495, 3497, 3499, 3501, 3503, 3505, 3507, 3509, 3511, 3513, 3515, 3517, 3519, 3521, 3523, 3525, 3527, 3529, 3531, 3533, 3535, 3537, 3539, 3541, 3543, 3545, 3547, 3549, 3551, 3553, 3555, 3557, 3559, 3561, 3563, 3565, 3567, 3569, 3571, 3573, 3575, 3577, 3579, 3581, 3583, 3585, 3587, 3589, 3591, 3593, 3595, 3597, 3599, 3601, 3603, 3605, 3607, 3609, 3611, 3613, 3615, 3617, 3619, 3621, 3623, 3625, 3627, 3629, 3631, 3633, 3635, 3637, 3639, 3641, 3643, 3645, 3647, 3649, 3651, 3653, 3655, 3657, 3659, 3661, 3663, 3665, 3667, 3669, 3671, 3673, 3675, 3677, 3679, 3681, 3683, 3685, 3687, 3689, 3691, 3693, 3695, 3697, 3699, 3701, 3703, 3705, 3707, 3709, 3711, 3713, 3715, 3717, 3719, 3721, 3723, 3725, 3727, 3729, 3731, 3733, 3735, 3737, 3739, 3741, 3743, 3745, 3747, 3749, 3751, 3753, 3755, 3757, 3759, 3761, 3763, 3765, 3767, 3769, 3771, 3773, 3775, 3777, 3779, 3781, 3783, 3785, 3787, 3789, 3791, 3793, 3795, 3797, 3799, 3801, 3803, 3805, 3807, 3809, 3811, 3